Schanzen leben

DM 1.50



Novembär 86

SPD	○	○	Nein
CDU	○	○	Nie
GAL	○	○	kleineres Übel
FDP	○	○	vergiß es
DKP	○	○	hoch lebe
BWK	○	○	die Revolution
FSU	○	○	ohne Kommentar
ARG und der Rest	○		

wenn Wahlen was verändern würden, wären sie längst abgeschafft

Inhalt:

Wahlen in Hamburg

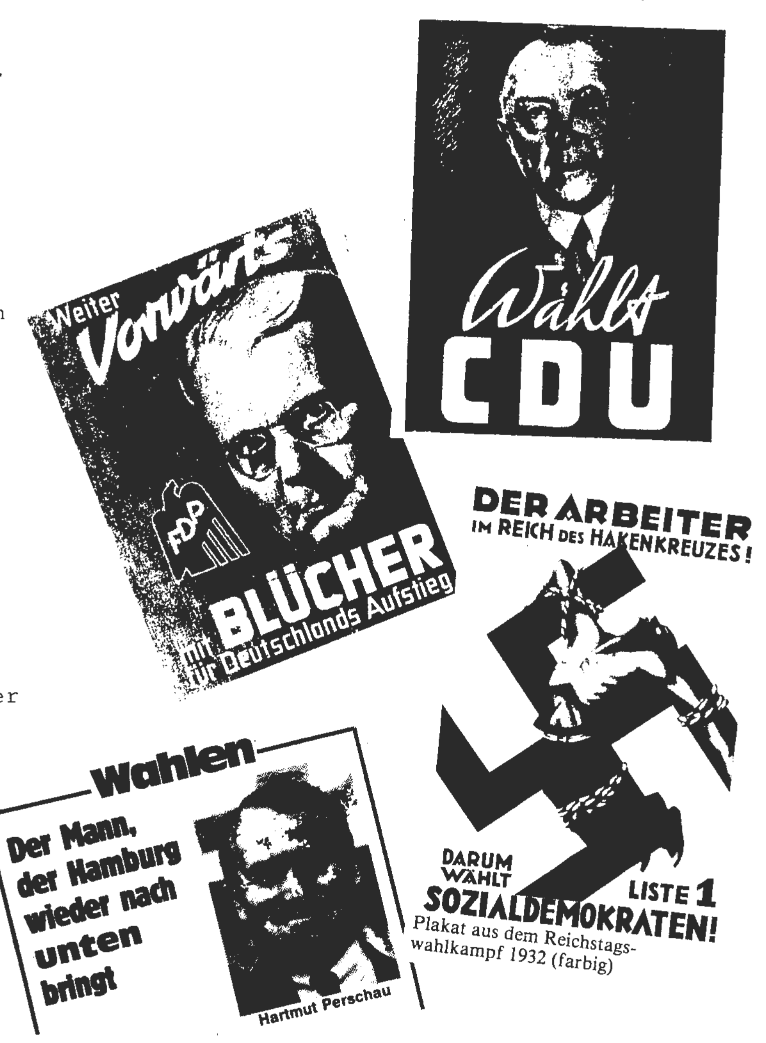
HAMBURG WAHL '86
Wenn Wahlen etwas ändern würden, wären sie schon längst abgeschafft. Ein nicht mehr ganz neuer, aber deshalb um so richtigerer Spruch, oder? Über SPD und CDU, die faktische große Koalition des Kapitals und der Menschenverachtung braucht man nicht viele Worte zu verlieren.
Zur Wiederholung einige Schlaglichter aus der jüngeren Geschichte:
Morde an zwei türkischen Mitbürgern durch faschistische Skinheads, gefördert durch die Ausländerfeindlichkeit von Behörden und Politikern. Die danach folgenden Prozesse, die von Richtern und Staatsanwälten bewußt entpolitisiert werden, und die die Skins als jugendliche Randalierer hinstellen.
Die familiäre Verbindung der Familie Gottschalk (Vater Bulle, Sohn Skin), die zur Deckung von Freunden des Sohnes führten, sowie zur Freilassung einiger Personen bis Ramazan Avci ganz tot war.
Die Nichtverfolgung von rassistischen Straftaten gegen Ausländer durch die Bullen,(wohl aus Billigung).
Die Familie Wulf, einer steht auf der FAP-Liste zur Senatswahl, der andere sitzt wegen dem Avci-Mord im Knast.
Die Rambo-Tours der Hamburger Ausländerbehörde bei Abschiebung und die Vorreiterrolle der SPD zur Absperrung in Zusammenarbeit mit den Ostgenossen der ausgedachten sogenannten Asylantenschwemme.Ob politisch Verfolgter (soll der sich erst ein Visa für die BRD in der Türkei holen, wenn die Henkersknechte schon hinter ihm stehen?), oder Wirtschaftsasylant (der holt sich nur das wieder was die BRD aus seinem Ursprungsland erbeutet und um das auszugleichen bräuchten wir schätzungsweise noch 50 Mill. Asylbewerber mehr), schlechte Zeiten für Ausländische Mitbürger. Dazu paßt das erstmals gleich zwei Faschistische Parteien (HLA und FAP) zur Wahl stehen.



Was gab es sonst im linken Lager:
Die Häuserprojekte sind sogut wie am Ende. Die Jägerpassage hat konsequenterweise alle Verhandlungen abgebrochen und sich aufgelöst. Die Chemnitzstraße hat in letzter Minute Verträge unterzeichnet, die man niemanden in einem Hamburger Mietvertrag zumuten würde und läuft nun Gefahr, wenn es ihr nicht gelingt die Verträge zu unterlaufen und dies auch zu vermitteln, zum Prestigeobjekt der "liberalen" SPD im Bezug auf Häuserprojekte zu werden und ein Hammer gegen die Hafenstraße.
Der Pinnasberg vergammelt, die Schmilinskystraße und Goße Freiheit scheinen nicht die Möglichkeit oder den Willen zu haben politisch nach Außen zu wirken.
Bleibt die Hafenstraße, aber wie lange? Die verträge laufen am 31.12. aus und das die Häuser militärisch nicht zu halten sind, ist spätestens seit dem 20.10 klar, als die Bewohner vom MEK geweckt wurden wegen einer RAF-Parole und dem Einsammeln von Barrikadenmaterial, sowie Begehbarmachung.
Bleiben noch die diversen Sachschädenaktionen, wegen RAF Hungerstreik, der Ermordung von Günther Sare, Tschernobyl, Brokdorf und Kleve.
Dies führte aber nicht nur zu teilweise erhöhten Versicherungsbeiträgen einiger Firmen , sondern auch zu empfindlichen Strafen für die Erwischten. Die ganzen Vorgänge führten zu einer erhöhten Bullenpräsenz in der Stadt.
Nach dem Debakel von Kleve und dem chilenischen Kreisel vom Heiligen Geistfeld ging es dann auch dem liberalen Spektrum zuweit. Tschernobyl tat seine Wirkung. Lange und Dohnanyi, die Verantwortlichen bedauerten und nichts geschah. Erst als ein St. Pauli- Killer in der Zentrale des Grauens einen Staatsanwalt abschoß,ging Lange und zur Freude aller tauchte uns Alfons Pawelcyk wieder auf.Der Jäger des organisierten Verbrechens (mit mäßigem Erfolg) und der Feind aller Hausbesetzer.

Wahlen in Hamburg

Sonst wird weiter auf Deubel raus saniert und der Standort Hamburg fürs Kapital verbessert. Über Bord gehen dabei Erwerbslose, Ausländer, Alte, Einkommensschwache, Schüler und Studenten.
Dazu kommt der Umweltdruck und der radikale Ausstieg der SPD aus der Kernkraft in den nächsten 10 Jahren oder so.
Dafür ist Brockdorf am Netz und damit die Umzingelung Hamburgs mit potentiellen Supergaus abgeschlossen.Man müßte schon einige Elektrische Zahnbürsten mehr kaufen, damit diese Energie überhaupt Verwendung findet.
Bleibt die Frage ob Zaunaktionen, umgelegte Strommasten oder Besuche bei Baufirmen ausreichen, den Schalter zum Abschalten zu finden.
Dieser kleine Abriß erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Jedem wird noch etwas dazu einfallen.
Bleibt die GAL, die Hoffnung der parlamentarischen Linken.
Ich will die Hamburger GAL ja nicht mit der Blut und Boden Fraktion der Grünen im bayrischen Landtag vergleichen, die aufgrund ihres offenen Programms sogar Platz bietet für einen Abgeordneten (Haußleiter), der sogar aus der CSU schon mal wegen Förderung von Militarismus und Nationalsozialismus ausgeschlossen wurde. Linkes Gedankengut wird dem Stimmenfang bei Ökologen jeglicher couleur geopfert.
Das ein alter CDU'ler oder SPD'ler für mehr Umweltbewußtsein auch ein neues Gesellschaftssystem in kauf nimmt ist unwahrscheinlich. Also weg mit dem Gesellschaftsverändernden hin zu mehr Stimmen.(Vor der Wahl wird nicht mehr demonstriert, s. München).
Reformen innerhalb des Systems sind angesagt.
Das endet dann in so interessanten Problemen ob man oder Frau mit Hunden oder Kindern darf, oder ob der Hund über 5 jahre sein muß. Alles in Gesetzesentwürfe gegossen.
Denn Gesetze braucht auch der Grüne. Deshalb sind auch alle böse, die das Parteiblatt der Grünen. die taz, aufmöbeln, die gewalttätig das Gewaltmonopol des Staates ankratzen wollen, nicht mit SPD Umweltverschmutzern reden wollen oder keine RAF-Anekdötchen in Buchform anhören wollen. Dies sind einfach Gesetzlose. Die darf man sogar denunzieren oder sich als gewaltfreier mit ihnen vor der Haspa prügeln.
Hatz und Denunziation als agents provocateurs gegen alle die sich nicht die Widerstandsformen von Staatswegen verordnen lassen und der Linie der Grünen nicht passen.
Die Grünen Abgeordneten werden älter, die Gedanken immer schrottiger und wählbarer .
Die Basis verabschiedet sich.
Der Aufstand in der GAL-Altona ist nur ein Beispiel.
Die SPD wird zur Bruderpartei,



heißt es nun Tolerierung oder Koalition. APO ist out.
Die Realos sind im Ämterrausch und schon so weit im Arsch der SPD, s. Hessen, daß sie Mitglieder eines Atomkabinettes sind.
Die gleichen Leute mit denen Fischer früher auf Demos war, weden heute im Auftrag seines Amtskollegen zusammengeprügelt.

Und nun die GAL- Hamburg.
Eigentlich blieb mir aus der GAL-Fraktion nur Michael Herrmann in guter Erinnerung, aufgrund seines Engagements für die Häuserprojekte.
Etwas basisnähe und KB Vergangenheit unterscheiden die GAL von anderen grünen Parteien.
Nun tritt eine reine Frauenliste an. Eine gute Idee gegen die zweifache Unterdrückung der Frau in der Gesellschaft. (Wenn mensch an Wahlen glaubt)
Bleibt zu hoffen, daß Gleichberechtigung nicht mit gleichvielen Frauen in Ausbeuterpositionen verwechselt wird.
Und was bietet die GAL Leuten, die nicht glauben den Kapitalismus mit dem Stimmzettel abschaffen zu können ? Für die AKW's ein Symtom des Staates sind, aber ihre Abschaltung auch nichts grundsätzliches verbessern würde ? Radikalen Gruppen ?
Ich denke nichts, wie das Verhältnis der GAL zu Autonomen, PKK oder Hafenstraße beweist.
Der neue GAL Wähler ist wohl eher für strahlenfreies Müsli, Birkenstock, Gewaltfreiheit, renovierten Altbau und natürlich gegen AKW's und Umweltverschmutzung. Es geht ja um die eigene Haut, aber sonst hat mensch eher was zu verlieren wenns zu kämpferisch wird.
Bei der Klientel nützen Hamburger Verhältsisse der Hafenstraße auch nichts mehr.
Bleibt noch die Kohle die mensch bei der GAL abstauben kann.
Ein Boykott ist zwar nett, bringt aber wenig, da die Herrschenden auch noch mit 5% der Wahlberechtigten regieren würden.
GAL ist das kleinere Übel geworden, fragt sich nur, ob auch gegeenüber einem Boykott.



Umbau Sternschanzenbahnhof

Seit Wochen und Monaten ist ist es ein gewohntes Bild im Viertel: es wird gebuddelt, Straßen werden aufgerissen oder flüsterasphaltiert, kleine rote Steine zu Fahrradwegen zusammengelegt und zu schlechter letzt kam auch noch der Abrißbagger, um einen Teil des Sternschanzenbahnhofs plattzumachen. Seit Jahren gab es bereits Pläne für eine Neugestaltung des Bahnhofs, die zwischen Totalabriß mit folgendem Neubau Stil 'Badezimmer' (= gekachelt) bis hin zur Sanierung des alten Bahnhofs reichten. 1972 mußte aber erstmal die Bahnsteighalle dran glauben. Danach war aber zunächst einmal Ruhe angesagt, was aber auch bedeutete, daß die alten Gemäuer nicht unbedingt ihren Zustand dadurch verbesserten. Die Folge: keine Restaurierung mehr sondern Abriß!

Doch was ist alles geplant? Spätestens seit der neuen Ampelanlage in der Schanzenstraße war klar, daß der Eingang dort zugemacht werden würde. Alle Menschen, die morgens zur S-Bahn hetzten, mußten plötzlich noch einen Umweg in ihren morgendlichen Streß mit einkalkulieren. Der Eingang wird also dicht gemacht, statt dessen gibt es eine Ladenfläche von ca. 65 qm. Daß sich auch in irgendwelchen Sitzungen bzw. Ausschüssen über diese Dinge Gedanken gemacht werden, zeigt die folgende Geschichte, die 'mal erzählt wurde: Jemand bemängelte, daß die Schließung des Eingangs nicht gerade kundenfreundlich sei, woraufhin sehr gut gekontert wurde, daß der Zugang ja auch noch durch den Laden möglich sei. Bravo! Was für Szenen werden sich dort morgens abspielen? Vermeintliche Kunden, die ohne ein Wort des Grußes die ca. 10 m zurücklegen, dabei leider im Weg stehende Ständer umreißen, um ja noch ihren Zug zu kriegen etc. Wenn sie dann die Treppe nehmen, haben sie noch gute Chancen. Wenn sie den Fehler begehen, sich auf die Rolltreppe zu begeben, sieht es wahrscheinlich schlechter aus, denn warum sollte diese ausgerechnet seltener kaputt sein als die auf der anderen Seite? Damit sind wir auch schon bei weiteren Neuerungen. Geplant sind eine feste Treppe und eine Rolltreppe. Zu einem Fahrstuhl, um Behinderten den Zugang zu den Gleisen zu ermöglichen, konnte man sich sich bis jetzt noch nicht ganz durchringen. Er wird zumindest "baulich vorbereitet", wie es so schön im Amtsdeutsch heißt. D.h. 60% der Kosten werden vom Bund finanziert, den Rest muß die Stadt Hamburg dazugeben. Und daran hapert es im Moment noch. Es wird sich verstrickt in Begriffen wie z.B. "Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz", aber die Menschen, um die es dabei konkret geht, bleiben auf der Strecke. Wo es gerade um das Geld geht: der Umbau, der 1988 abgeschlossen sein soll, soll ca. 10,5 Mio. DM kosten; die Kosten für den behindertengerechten Zugang belaufen sich auf ca. 60.000 DM; die Rolltreppe kostet in etwa 300.00 DM. Auf die Rolltreppe verzichten geht aber auch nicht, da es sonst keine Kohle aus dem o.g. Gesetz geben würde. Alles klar?!?



Was wird noch gemacht? Die Toiletten wird es in Zukunft auch nicht mehr geben. Ausschlaggebend dafür waren, wenn Gerüchten geglaubt werden kann, zu hohe Kosten durch sog. mutwillige Beschädigungen sowie das Problem, jemanden zu finden, der die Toiletten sauber hält, das Kleingeld einsammelt etc. Parallelen zur Toilettenschließung auf dem Kiez oder in Winterhude sind nur rein zufällig, waren dort doch auch noch ganz andere Gründe maßgebend. Statt Toiletten wird es einen Laden mehr geben, der auch ca. 65 qm groß sein wird.

Der Teil, der platt gemacht wurde, wird genutzt, indem er in die "Neugestaltung des Dänenplatzes" mit einbezogen wird. Sprich, es werden u.a. Sitzbänke aufgestellt und für diejenigen, die morgens sogar mit dem Fahrrad zum Bahnhof hetzen müssen, wird es einen Fahrradständer geben. Dies alles vor einer neuen Böschung, die nicht gerade daran erinnert, daß vorher 'mal ein Gebäude dort stand, das 'leider' abgerissen werden mußte.

BRUNO BRÜHWARM ERZÄHLT:



Neulich, inne Schanzenstraße, tu ich auf'n Klönschnack 'ne Nachbarin besuchen, ham wer'n bischen Bilanz gezogen, wie wir nu endlich unsern Hausbesitzer auf Trab gebracht haben un er nu endlich mal den ganzen Kram in Ordnung bringen läßt, wegen den wir ihn seit Jahren inne Ohrn liegen.
Aber das is 'ne ganz annere Geschichte, die tu ich vielleicht 'n annermal erzählen.

Nee, aber was die mir dabei so ganz nebenbei erzählt, da tun mir jetz' noch die Knie von zittern vor Wut.

"Also gestern", sacht sie, "geht bei mir das Telefon, natürlich wo ich grad keine Zeit hab, bin grad bei zu kochen un mein Sohn wieselt hier rum un noch'n Kind is da zum für Aufpassen.
Na, ich geh jedenfalls ran, da is da einer vonne Kripo, der will irgendwas wissen vonne Frau, die hier früher mal gewohnt hat. Ich sach, die wohnt hier nich mehr, un so un so. Der Kerl nu sacht nich etwa is gut, auf Wiedersehn, nee, der fängt das Klönen mit mir an. Ich sach, hörnse mal, ich hab keine Zeit, muß kochen. Da frächt der doch, wassas denn heute mittach bei mir gibt. Na, ich war ja'n bischen geplättet, aber der fruch ja auch ganz nett, ich möchte den nich gleich so anschnauzen, ich sach nur, mir brennt das gleich an, ich muß zum Herd, schüß, un lech auf.
Nu hatten wir gegessen, un ich bin grad dabei, 'ne Windel zu waschen, da geht das Telefon wieder. Ich sach zu mein Sohn, geh mal ran un sach, ich hab jetz' keine Zeit. Sohnemann geht, kommt wieder un sacht, na, der Kripomann ruft denn noch mal an.

Noch 'ne Weile später ruft der denn auch tatsächlich wieder an un fängt so ganz gemütlich an zu klönen, ich wußte gar nich recht wie mir geschieht. Ihr Junge ischa ganz schön plietsch für seine zehn Jahre, sacht er. Ich sach, ach, denn ham Sie wohl mit ihm gesprochen, daß er Ihnen erzählt hat, wie alt er is? Nee, sacht er, aber hab denn wohl gut geschätzt durchs Telefon, wa?

Na, un so nach un nach kam raus, daß der noch allerhand wußte: mein' Geburtstach und -ort, wo ich früher gewohnt hatte un so weiter. Un woher er das wohl alles wußte?
Da hat der die Frechheit zu sagen, ich hab 'n Freund auf 'n Einwohnermeldeamt, sacht der, den hab ich vorhin angerufen. Un daß er ja bloß 'n bischen flirten wollt un mal bei Gelegenheit vorbeikommen."

Also ich war ja fertich, wie ich das gehört hab! Daß die sowieso alles über uns wissen, was sie wissen wolln, das weiß man ja eigentlich. Aber die tun ja immer so heilich mit ihr'n Datenschutz un daß sie nur "notwendige" Daten speichern un kein Schindluder damit treiben - un da kommt da so'n Kerl, der von Amts wegen all so'ne Auskünfte kricht un holt sich die aus Jux un Dollerei un hat auch noch die Stirn, damit rumzuprahlen!
Un das war wirklich'n Kripomann, meine Nachbarin hat noch bei de Kripo angerufen un gefracht, ob der un der da un da arbeitet - ja, krichte sie gesacht, tut er.

Nu is das ja an un für sich noch fast 'ne harmlose Geschichte, aber die geht schon mächtig unter die Haut, mir ging sie das.

Leute, paßt bloß auf, daß ihr euch nich ausschnüffeln laßt! Nehmt euern Mumm zusammen un laßt keineVolkszähler un annere Schnüffler rein; ihr seht, was dabei rauskommen kann!

Wichtig - Leserinnenbrief - Wichtig

hiermit möchte ich alle projekte, läden, zentren und sonstigen einrichtungen, die im 'schanzenleben' werben, ihre termine bekanntgeben oder sonstwie auf sich aufmerksam machen, auffordern, anzugeben, ob bzw. wie sie für frauen und männer im rollstuhl erreichbar sind und wenn sie nicht erreichbar sind, sich gedanken zu machen, wie sie diesen zustand der aussonderung verändern und beenden wollen.

Oshra

P.S. Informationen an die Redaktion



Vor ein paar Wochen hatte sich die GAL noch stark gemacht, die sogenannten Rinderhallen auf dem Schlachthof einer gewerblichen Nutzung durch den Verein "Abenteuerspielplatz Brunnenhof" zu überlassen. Inzwischen hat diese Initiative Räume in der Lerchenstraße gefunden. Zurück blieben der Schlachthof und die Pläne des Senats: Abriß, Abriß, Abriß...

Am 11. und 12. Oktober veranstaltete die Mieterinitiative Karolinenviertel einen "Architekten-Workshop" zum südlichen Schlachthofgelände, um dem Vorhaben des Senats nach Kahlschlagsanierung eigene Pläne entgegenzusetzen. Folgende Vorstellungen wurden dabei entwickelt:

die Rinderhalle bietet vielfältige Nutzungs- und Veränderungsmöglichkeiten für Kleingewerbebetriebe, kommunale und gemeinnützige Einrichtungen; hierhin könnten z.B. die Betriebe umgesiedelt werden, die durch die Planung an ihren alten Standort nicht mehr berücksichtigt werden (Schlosserei Bielfeld, Ludwigstraße oder Fleischbetrieb Neitsch, Glashüttenstraße);

- zu prüfen ist, inwieweit Gewerbeflächen durch Grün- und Spielflächen aufgelockert werden können; hierbei sind wir uns eines Zielkonflikts bewußt: einerseits Gewerbeflächen erhalten, deren nötige Verkehrsanbindung zu gewährleisten und andererseits der Wunsch nach Grünflächen;

- wir wollen keine Ladenpassage, kunstgewerbliche Betriebe (Schmuckwerkstätten) und auch keinen ständigen Hallenflohmarkt nach Pariser Vorbild;

- der Eingangsbereich des südlichen Schlachthofs mit dem Kopfbau der Rinderhalle und dem Pförtnerhaus sollte erhalten bleiben;

- den Pferde- und Hundestall halten wir für denkmalschutzwürdig und für Kleingewerbe geeignet;

- zu planen sind Fuß- und Radwegverbindungen von der Sternstraße hinüber zur Markt-/Laeiszstraße; dabei eventuell Brükke über den U-Bahn-Schacht, aber keine Überbauung; für diesen Verbindungsweg können wir uns auch einen Durchgang durch die Rinderhalle vorstellen."

Die Mieter-Ini Karolinenviertel hatte zu dem Architekten-Treffen ein schmales Heftchen veröffentlicht, in dem sie die Diskussionen um das Schlachthofgelände noch einmal dokumentiert:

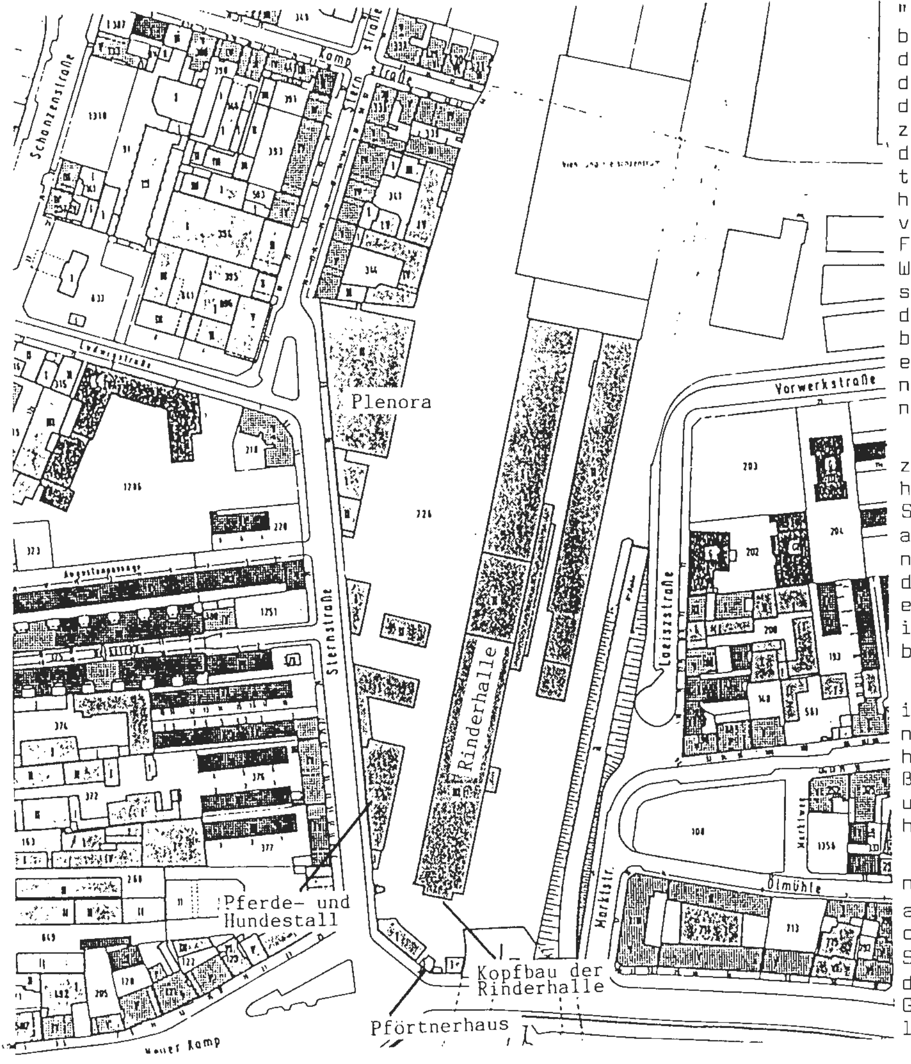
"Das südliche Schlachthofgelände wird zum Westen durch die Sternstraße, zum Süden durch die Feldstraße und zum Osten durch die Markt-/Laeiszstraße begrenzt. Dieser Teil des Schlachthofs trennt das Karolinenviertel in einen östlichen und einen westlichen Teil. Um von dem einen Teil dieses Wohnviertels zum anderen zu gelangen, muß der südliche Schlachthof umrundet werden, da er keine Durchfahrts- oder Durchgangsmöglichkeiten bietet.

Im Baustufenplan ist die rund 23.000 m^2 große Fläche als "Sonderfläche Schlachthof" festgelegt. Ein Teil dieser Fläche wird von Schlachthofbetrieben genutzt (ca.12.9oo m^2). Die große Rinderschlachthalle wurde bis 1972 für die Rinderschlachtung genutzt und bis 1978 für andere Zwecke vermietet. Seitdem steht diese Halle zum größten Teil leer, womit ein Bruttomietausfall von DM 37o.ooo,oo DM für die Stadt verbunden ist.

Nach den Vorstellungen der Baubehörde sollen die auf dem südlichen Schlachthofgelände stehenden Gebäude abgerissen werden. Die entstehende Freifläche soll ca. zur Hälfte mit Sozialwohnungen überbaut, zur anderen Hälfte für die Anlage von Grünflächen genutzt werden.

Abriß von Wohnraum

Gleichzeitig ist geplant, an der Sternstraße/Kampstraße (westlich des Schlachthofs) relativ günstigen Wohnraum für die Erweiterung des Schlachthofs abzureißen.



Diesen Flächenaustausch sieht eine Senatsentscheidung zur Neuordnung des Vieh- und Fleischzentrums vor. Er ist eine der Voraussetzungen für die 1983 eingeleiteten vorbereitenden Untersuchungen nach dem Städtebauförderungsgesetz, § 4 im Karolinenviertel.

Die Flächen an der Sternstraße/Kampstraße und das südliche Schlachthofgelände wurden in die vorbereitenden Untersuchungen mit einbezogen, obwohl schon zu Beginn dieser Untersuchungen die Pläne des Senats und der Baubehörde für die Flächen feststanden:

der Abriß von 137 "preiswerten" Wohnungen an der Sternstraße/Kampstraße zugunsten von ca. 18o "teuren" Sozialwohnungen.

Wettbewerb in Schuß in Ofen

Im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen wurde für das südliche Schlachthofgelände ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben. Ziel dieses Wettbewerbs war es, Entwürfe für den sozialen Wohnungsbau und die Grünfläche zu erhalten. Es gab viele, unterschiedliche Entwürfe - drei wurden ausgewählt und prämiert.

Nachdem der Wettbewerb abgeschlossen und die Preise vergeben waren, stellte sich heraus, daß der "beste" und der "zweitbeste" Entwurf, so wie sie vorlagen, nicht zu realisieren sind. Die "Fachleute" der Baubehörde hatten zwar die Überbauung des U-Bahn-Schachts direkt neben dem südlichen Schlachthof als eine ihrer Vorgaben für den Wettbewerb festgelegt, sich jedoch nicht mit den immensen Kosten eines solchen Unternehmens auseinandergesetzt. Ein Jahr nach der Preisvergabe ließ die Baubehörde dann jedoch ein Gutachten erstellen, das die Kosten und Möglichkeiten einer Überbauung des U-Bahn-Schachts sowie die Auswirkungen der Erschütterungen auf die Wohngebäude in seiner unmittelbaren Nähe prüfen sollte. Inzwischen ist es unklar, ob und wann die Sozialwohnungen auf dem südlichen Schlachthof errichtet werden sollen.

Für die westlich des Schlachthofs liegenden Flächen des Karolinenviertels sind nach den vorliegenden Blockkonzepten eine Reihe von neuen Gewerbebauten geplant. Ein Teil der jetzigen Wohnbebauung (rund 8o Wohnungen) soll zusätzlich zu den geplanten Abrissen Sternstraße/Kampstraße für die Errichtung dieser Gewerbebauten abgerissen werden. Insgesamt ist also geplant, bestehende Gewerbebebauung (auf dem südlichen Schlachthof) zugunsten von sozialem Wohnungsbau abzureißen und bestehende Wohnbebauung an der Westseite des Schlachthofs zugunsten von Gewerbeneubauten abzureißen. Folge dieser Planungen, sofern sie ausgeführt werden, ist:

1. Vertreibung von Mietern, die sich neue Sozialwohnungen nicht leisten können;

2. Abriß von denkmalschutzwürdigen Gebäuden (Gewerbebauten auf dem südlichen Schlachthof);

3. Abriß günstiger Gewerbebauten, die für Kleingewerbe geeignet wären;

4. Geldverschwendung.

Ein Senat denkt sich was

Im Juli dieses Jahres haben nun der Bau- und der Wirtschaftssenator Hamburgs eine "Zwischenlösung" bekanntgegeben. Danach soll die Hälfte des südlichen Schlachthofs, die langfristig zur Schaffung der Grünfläche vorgesehen ist, zunächst nicht verändert werden. Die dort ansässigen Betriebe haben die Zusage erhalten, weitere 15 Jahre dort verbleiben zu können. Die Fläche, die für den sozialen Wohnungsbau vorgesehen ist, soll kurzfristig geräumt werden. Denkmalschutzwürdige Gebäude oder Gebäudeteile sollen erhalten werden. Ziel der Maßnahme ist eine Einfachbegrünung dieser Fläche.

Die Pläne für den neuen sozialen Wohnungsbau sind weit herausgeschoben (aufgehoben?!). Stutzig macht es z.B., daß auf einer Fläche, die später neu überbaut werden soll, denkmalschutzwürdige Gebäude erhalten werden sollen, die in den Planungen für die Neubauten nicht einbezogen sind.

In dieser "Zwischenlösung" ist der Abriß von ca. 22o Wohnungen aber weiterhin vorgesehen, ebenso der Abriß von großen Teilen der Gewerbebebauung auf dem südlichen Schlachthof."

Die Mieterinitiative Karolinenviertel lehnt diese Pläne ab. Sie fordert den vollständigen Erhalt der Wohnbebauung Sternstraße/Kampstraße und den weitgehenden Erhalt der Gewerbebebauung auf dem südlichen Schlachthofgelände.

Unser Viertel - deren Viertel

Neues „Stadtteilmagazin"

Sollte man/frau sich damit beschäftigen oder nicht ?
Ich meine ja, denn nun ist das erste Stadtteilmagazin in Hochglanz vorhanden.
(Das es zwei andere Zeitungen im Viertel gibt wird dezent verschwiegen.)
Was also will dieses Blatt?
Das Blatt gibt sich unpolitisch,(was ist unpolitisch?).
Dies wird jedenfalls jedem Anzeigekunden erzählt und gleichzeitig mit dem umsonstverteilen großer verbreitungsgrad garantiert.
Dies scheint zu klappen,wie man an der Anzahl der Anzeigen erkennt. Dahinter steckt eine Werbeagentur, dessen Chef offensichtlich schon einmal eine Jubiläumsbroschüre für den VFL Hammonia verbraten hat und nun die Werbung des Schanzenviertels unter seine Fittiche genommen hat.
Außer ihm arbeiten noch jede Menge,sogenannte "Fräuleins" (peinlich!) an der Zeitung mit.
Gleichfalls wird mit der Unbeholfenheit der ersten Hüpfer auf pressemäßigen Gebiet Werbung gemacht.(Wie ungeschickt!)
Und womit werden die Lücken zwischen der Werbung gefüllt? Mit Sport, geschichte, etwas Sozialtouch für alte Leute und Kinder, Kochrezepten und eine kleine Werbegeschichte für Ficken Fuck, geile Klamotten und einen Second - Hand Laden. Auffällt, das es keine eigene Meinung zu irgendeinem Thema zu geben hat.
Doch halt, einmal wird das unpolitische durchbrochen und in Einverständnis mit allen guten Bürgern (das sind die, die an Neuengamme vorbeigucken konnten) gehofft, daß der neue Bahnhof nicht von "Möchtegernkünstlern" verschönt wird.(Der Schreiberling ist völlig antagonistisch aufgelegt und bittet um Spenden für ein Sprühdöschen)
Dann wird sich noch über die schönen neuen Straßen gefreut. (Wie bei Adolf als Rollbahn für Wawe 9). Kein Wort über Wohnraumzerstörung und Mietwucher im Zuge der Sanierung, das könnte Werbekunden vergrätzen.
Resümee:Ein reaktionäres Blättchen, da am Bestehenden ausgerichtet mit sachten (bisher) Seitenhieben auf Veränderndes und Weglassen von Schattenseiten.
Ansonsten ein reines Werbeblättchen unter jeglichem Anspruch.
Also hoffen wir auf möglichst wenige Anzeigenkunden und eine zügige Beerdigung des Ganzen.
Und dann war da noch ein Veranstaltungstip, den wir gern übernehmen: Ernst Mosch,21+22.11 im CCH Saal1, ab 17DM.

Neuer „Billig" Klamotten-Boom im Viertel

Neuer Trick oder Marktlücke?
Gebrauchte Klamotten zum KILO-PREIS!
Seit kurzem gibt es im Viertel 3 neue Läden, sogenannte "KILO-SHOPS". Der Sinn besteht darin, nicht wie bisher, gebrauchte Klamotten als Einzelstücke zu verkaufen, sondern kiloweise.

Der erste Laden war wohl der in der Altonaerstr., fast Ecke Schulterblatt, dann Mini-Money an der Feldstr. und zu guterletzt am Schulterblatt, fast neben Penny.
Wir wurden neugierig, wieso hier im Viertel gerade jetzt und auf diese Art und Weise, die alten Second-hand-shops vertrieben werden. Oder wird dadurch das Geschäft belebt?
Jedenfalls "In+Out", Schulterblatt grinst und meint, daß könnte doch eine Ergänzung sein. Die verkaufen die Billigware und ziehen Kundschaft ins Viertel. Wir verkaufen dann die besseren, gepflegteren Sachen.
Bei unseren Recherchen kam folgendes heraus:
In anderen Städten wie Bremen, Hannover, Berlin etc. gibt es solche Läden schon seit Jahren. Z.B. der Laden am Schulterblatt hat bereits so einen shop in Bremen. Bei diesen Größenordnungen fragten wir uns, wo denn die ganzen Klamotten eigentlich herkommen? Nach Aussage einer der Besitzer stammt das meiste aus ROTE-KREUZ-KLEIDERSAMMLUNGEN. Davon behält das Rote-Kreuz einen Teil als Reserve für Notfälle etc. Alles andere



wird an Großhändler bezw. Sortierbetriebe verkauft. Der größte Teil davon wäre nicht weiter zu gebrauchen und wird zu Putzlappen oder Dachpappe verarbeitet. Die noch brauchbaren Klamotten werden dann für ca.8,-DM per kg an die Händler verkauft. Normalerweise wird ein Großteil nach Afrika verkauft, aber aufgrund des schlechten Dollarkurses lohnt das zur Zeit nicht. Also muß es wohl auf den deutschen Markt geschmissen werden. Und irgendein gewiefter Geschäftsmann kam auf die Idee der Kilo-Ware. Da hat man doch das Gefühl, sehr billig zu guten Klamotten zu kommen. Wenn man sich dann allerdings die Qualität ansieht? Naja, des Menschen Konsumverhalten geht manchmal seltsame Wege.
Sogar die Second-Hand-Läden aus dem Karo-Viertel sollen angeblich in den hiesigen Läden kiloweise einkaufen und dann die Sachen als Einzelstücke zu verkaufen.
Ganz schönes Geschäft, wenn man bedenkt, daß lt. Aussage der Besitzer die Miete für ihre Läden zum Teil bis zu DM 6.000,-/7.000,- pro Monat beträgt.
Wird damit das Gesicht und der Charakter des Viertels verändert?
Wird damit das Schanzenviertel zu einer neuen Art von Einkaufszentrum für Hamburg ?
Wie ist eure Meinung dazu?
Wer mehr Informationen hat, schreibt uns laßt uns diskutieren wie das Gesicht des Viertels sich verändern wird, besonders anbetracht der anstehenden SANIERUNG!!

Das Sternschanzen-Apotheken-Kollektiv

der Versuch einer „Anderen Apotheke?!"

Am 5.Juni wurde von uns die Sternschanzenapotheke wiedereröffnet.
Wir, das sind zur Zeit 2 Apotheker und 1 Pharmazeutisch technische Angestellte (Pta), die die Apotheke gleichberechtigt und nicht profitorientiert betreiben.
Da die Partnerin eines Kollektivisten gerade nichts mit ihrer Erbschaft anzufangen wußte, haben wir kurzerhand zugeschlagen, um endlich unsere eigenen Vorstellungen von einer Apotheke zu verwirklichen.
Beruflich (Heilpraktikerschule, Mitarbeit in Szene-Apotheken-Kollektiv bis hin zur Supermarkt-Apotheke) wie politisch (von grün-alternativ bis libertär-sozialistisch) bringen wir sehr unterschiedliche Erfahrungen ein, sind aber der Meinung, daß sich daraus ein sinnvoller gesundheitspolitischer Konsens bilden kann.
Alles in allem haben wir eine kritische Einstellung zum Gesundheitswesen und zur eigenen Tätigkeit, und hoffen, daß davon einerseits unsere Kunden profitieren und wir andererseits auch noch existieren können.
Im prinzip muß unsere Arbeit dahin zielen, uns selbst überflüssig zu machen. Das heißt, wir sehen unsere Hauptaufgabe darin, über mögliche Methoden, sowie über die Vor- und Nachteile verschiedener in Frage kommender Medikamente oder Therapieformen zu informieren.
Die Entscheidung liegt dann beim Kunden, der eigenverantwortlich aufgrund erhaltener Informationen bezüglich Ursachen, Vorbeugung und Verhütung von Krankheiten, für seine spezielle Situation Nutzen und Grenzen der Arzneimitteltherapie abwägen kann.

Doch in der Praxis sieht es bestenfalls so aus, daß man/frau anstelle der chemischen Keule ein homöopathisches oder pflanzliches Arzneimittel kauft. Für viele Leute ist ein Medikament schon gut, wenn nur die Firma "Weleda" draufsteht.
Nichts ist so schwer, wie jemanden von der kritiklosen Medikamentengläubigkeit wegzubekommen und dazu bewegen über die Ursachen nachzudenken, was eine drastische Verringerung des Arzneimittelgebrauchs zur Folge hätte. Aber das ist der Frust von und mit dem wir leben müssen. Denn wir wollen keine Beratung um"jeden Preis", sondern eine ehrliche Pharmazie. Und natürlich sind Arzneimittel lebensnotwendig bei Krankheiten, deren Ursachen nicht beseitigt werden können, genauso wie wir bei der Belieferung von Rezepten die Therapie des Arztes gar nicht anzweifeln dürfen.



Wir fühlen uns auch nur in Ausnahmesituationen berechtigt, symptomatisch wirkende Arzneimittel zurückzuhalten, um über eine Leidensdruckerhöhung eventuell die Ursachenbeseitigung herbeizuführen. Z.B. in dem Fall, als nach Tschernobyl die Frau eines Atombunker-Fabrikanten für ihre Familie Jod-Tabletten kaufen wollte.
Im einzelnen haben wir folgende Vorstellungen:
- Das Lager an allopathischen Arzneimitteln (Medikamente der Schulmedizin) haben wir vergrößert, damit ihr Wege sparen könnt.
- Verstärken werden wir das Angebot an homöopathischen Arzneimitteln.
- Tees und andere pflanzliche Arzneimittel sind in großer Zahl vorhanden.
- Wir stellen Tees,Tinkturen und Salben nach Euren Wünschen oder auch nach unseren Vorschlägen zusammen.
- Selbsthergestellte Arzneimittel als preiswerte Alternative zu Industrieprodukten werden wir laufend erweitern.





-Gesundheitsberatung mit Informationen über Krankheitsursachen, sinnvolle Therapien, Arzneimittel und Außenseitermethoden.
-Zur Unterstützung werden wir ein umfangreiches Sortiment an Büchern und Broschüren zum Lesen und Ausleihen bereitstellen.
-Informieren wollen wir auch im Schaufenster, weil wir jede Art der Pharmawerbung ablehnen.
-Adressen von Selbsthilfegruppen können bei uns erfragt werden.
-Politisch wollen wir über Zivilschutzgesetz, Friedensinitiative der Apotheken, Volkszählungsboykott, Tschernobyl, Smog, Berufskrankheiten, Buko-Pharmakampagne u.ä. aufklären.
-Umsonst gibt es unsere Kundenzeitungen - auch ohne die übliche verdummende und irreführende Werbung.
-Die nicht apothekenpflichtigen Artikel bieten wir sehr preisgünstig an.
-In dringenden Fällen bringen wir die Arzneimittel nach Hause.
Da das Erscheinungsbild der Apotheke anscheinend etwas aus dem üblichen Rahmen fällt - wir haben keine der überflüssigen Industrieprodukte im Schaufenster und tragen keine weißen Uniformen um Fachautorität und Kompetenz vorzutäuschen- kommt jeden Tag mindestens ein Kunde herein und fragt, ob wir denn auch Arzneimittel führen. Deshalb sei mit aller Deutlichkeit festgestellt:
Wir haben alle Arzneimittel, die jede Apotheke normalerweise vorrätig hat und lösen Rezepte aller Krankenkassen und Ärzte ein.
Wir würden es aufs Schärfste begrüßen, wenn Ihr an unserer Selbstausbeutung teilnehmt, vielleicht schaffen wir es ja doch noch, daß sich jeder von uns den Einheitslohn von DM 1.500,- auszahlen kann. Aber selbstverständlich beraten wir Euch ebensogerne, ohne hinterher etwas zu verkaufen.

Wenn das Geld in der Kasse klingt
- die Gesundheit übern Jordan springt !



Schon die Zugfahrt war geprägt von einer ungeheuren Erwartungsfreude auf die Ankunft im Hunsrück und die Friedensdemonstration. Wie wohl die Hunsrücker Bewohner auf unser Kommen reagieren würden? Doch je näher wir unserem Ziel kamen, desto weniger wurde spekuliert, denn die ersten Hunsrücker, die unseren Zug erblickten, jubelten und winkten uns zu, die wir an den Fenstern standen mit wedelnden Armen.
Wir erblickten Straßen voller Reisebusse und verschiedene kleinere Demonstrationszüge, die sich in Richtung auf das Stationierungsgelände für die 96 Cruise Missles um die Orte Bell und Hasselbach bewegten.
Und endlich gegen 11.00 Uhr des 11.10.86 lief unser Zug nach zehnstündiger Fahrt im Ort Kastellaun ein.
Der Anfang des Demonstrationszuges hatte sich schon längst in Bewegung gesetzt – für uns ging es gleich weiter.



Als wir die ersten zwei Kilometer gewandert waren, kamen wir an einen Punkt, wo wir weit ins Land blicken konnten. Diesen Anblick, der sich mir und allen anderen von dort aus bot, der so überwältigend und eindrucksvoll war, werde ich wohl nie vergessen. Kilometerweit sah ich dort die Menschenmassen, die sich durch die kleinen Orte und Straßen schlängelten. Ich hätte Einiges in diesem Moment für ein Fernrohr gegeben, denn weit hinten konnte ich nurnoch Menschen vermuten. Und als ich nach zwei Stunden dort ging, wo ich vor zwei Stunden Menschen nur vermuten konnte und rüberschaute zu meinem Standort vor zwei Stunden, wo noch lange der Strom nicht abriß von Menschen, die wie ich für die gleiche wichtige Sache – für den Frieden – marschierten, da wurde mir innerlich richtig warm.
Das hat so viel Mut gemacht, von so viel Respekt gezeugt für die Menschen im Hunsrück, die so lange schon für den Frieden hier etwas tuen. Und das haben die Bewohner in den Dörfern auch gemerkt und gezeigt:
Da hat eine Friedensinitiative in einem Ort den Demonstranten frische Milch zur Erfrischung angeboten, die Milchbar aufgebaut in einer Bushaltestelle. Da standen Bewohner vor ihren Haustüren und sprachen mit uns über ihre und unsere Friedensarbeit. Da erzählte ein Bürgermeister, wie mit den Ängsten der Bewohner von seiten der verantwortlichen Politiker schamlos umgegangen wird. Da hingen in jedem zweiten Fenster Friedenstauben.
Als wir um 15.00 Uhr schon recht erschöpft den Kundgebungsplatz erreichten, wurden wir über die Lautsprecher mit der Information begrüßt, daß sich nun schon an die 200.000 Menschen an der Demonstration beteiligten.
Die verbleibenden eineinhalb Stunden bis zur Abfahrt unseres Zuges, vergingen mir auf dem dort aufgebauten Friedensmarkt wie im Pfluge. Und auch die darauffolgenden nicht enden wollenden Stunden der Rückfahrt bis Hamburg vermochten die überwältigenden Eindrücke, die ich mitnahm, nicht zu schmälern.

Christine Paschen
Friedensinitiative Schanzenviertel



betr.: Ost-West-Dialog

Grüss Dich Christine!

Du wirst Dich sicherlich wundern, daß Du von mir Post bekommst. Aber ich war diejenige die die Reste und die Karte von Deinem Luftballon gefunden habe.
Ich wünsche Dir sehr, daß Dein Luftballon die weiteste Strecke zurückgelegt hat und Du dadurch etwas gewonnen hast.
Ich heiße Anke Henning und wohne in Seddin.
Das ist ein kleines Dorf in der DDR.
Ich bin als Konditor tätig. Ich bin 18 Jahre alt.
So jetzt möchte ich meinen Brief beenden,
Wenn Du möchtest kannst Du mir ja wieder schreiben.
Ich bin gespannt ob Dein Luftballon die weiteste Strecke geflogen ist.

Es grüßt
herzlich
Anke

Hallo Anke!
Ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich gefreut habe, daß mein Luftballon diese Strecke von ja immerhin 140 km Luftlinie geflogen ist, und daß ich gerade das Glück hatte, eine Antwort zu bekommen. Außerdem freut es mich besonders, daß mein Ballon zu Dir in die DDR geflogen ist.
In diesem Zusammenhang möchte ich Dir zunächst jedoch erklären, was diese Aktion zu bedeuten hatte, denn zu meinem Bedauern bist Du in Deinem Brief nicht auf meine Friedenswünsche auf dem Zettel am Ballon eingegangen.
Ich lebe in Hamburg in einem Stadtviertel namens "Schanzenviertel". Es gibt hier, wie auch in vielen anderen Stadtteilen von Hamburg, eine Friedensinitiative, in der ich mitarbeite. Kurz gesagt treffen sich in der Initiative Bewohner aus dem Viertel, die mit anderen gemeinsam für die Sicherung und Erhaltung des Friedens eintreten. Und da wir meinen, daß jeder Mensch einen Beitrag für den Frieden leisten kann und sollte, stand auch die Aktion mit den Luftballons in diesem Zeichen. Es würde mich schon brennend interessieren, was Du dazu meinst.
Wir von der Friedensinitiative haben jedenfalls unseren Informationstisch in unserem Viertel aufgestellt und die vorbeigehenden Leute aufgefordert, ihre Wünsche für den Frieden auf Zettel zu schreiben, mit ihrem Namen und Adresse zu versehen und mit Hilfe der Luftballons zu verschicken, um unter Umständen auch andere Menschen zum Nachdenken anzuregen. Es haben sich ungefähr 100 Menschen aus unserem Wohnviertel daran beteiligt, was unheimlich toll war.
Ich habe Dir ein Bild von dem Informationstisch an dem besagten Tag beigelegt. Soweit vielleicht zunächst zu der Luftballongeschichte.

Nun noch kurz Einiges zu meiner Person: Ich bin 27 Jahre alt, verheiratet und von Beruf Sozialarbeiterin – ein Beruf, der nicht so einfach zu beschreiben ist und gerade bei Euch in der DDR eher unbekannt ist. Wenn Du jedoch Interesse an weiteren Briefwechseln zwischen uns hättest, würde ich Dir gerne mehr darüber berichten.
Für's erste, soll es nun jedoch genug sein.

Viele Grüße

Christine

Geschichte des Schanzenviertels und Umgebung

Straßen und Straßennamen im Sternschanzenviertel, Teil2

Der Eppendorfer Weg ist wie die Eimsbütteler Chaussee ein sehr alter Verkehrsweg, eben nach Eppendorf. Sein (mit viel goodwill gerade noch zum Viertel zu rechnender) Südabschnitt wurde zuerst gepflastert, und zwar ca 185o im Zusammenhang mit der Befestigung der Fruchtallee.

Die Fettstraße trägt den Namen jenes Großspekulanten und Baulöwen Johann Peter Hinrich Fett, der in den 6oer und 7oer Jahren des vergangenen Jahrhunderts große Teile des nördlichen Schanzenviertels aufkaufte, um sie in kurzer Zeit von grüner Wiese in ein Großstadtquartier zu verwandeln.



Die Fruchtallee, die diesem Namen heute in jeder Beziehung Hohn spricht, war tatsächlich eine von Obstbäumen gesäumte Allee, bevor Fett kam, um dort ganz andere Früchte zu ernten.
Ihre Bedeutung als Verkehrsweg begann im Jahr 185o, als sie erstmals gepflastert wurde. Sogleich wurde eine Omnibuslinie von Hamburg nach Eimsbüttel über sie geleitet, auch eine der ersten Pferdebahnstrecken wurde hier 1868 verlegt. Vor allem aber auch der Individualverkehr zwischen Hamburg und Eimsbüttel verlagerte sich allmählich von der Route über Millerntor und Schulterblatt auf die kürzere Strecke via Dammtor - Fruchtallee.
Schon 1894/95 bekam die Fruchtallee ein neues, sog. Reihenstein-Vergußpflaster. 19o6 wurde sie von 16 auf 24 Meter verbreitert. Die Fruchtallee war dicht bebaut und bildete zusammen mit der Eimsbütteler Chaussee das Geschäftszentrum Eimsbüttels. Keine Straße des Viertels wurde 1943 so vollständig zerstört wie die Fruchtallee.

Der Kleine Schäferkamp, ebenso wie Schäferkampsallee und Schäferstraße, zeugt davon, daß sich auf diesem Kamp (=Feld) einmal Schafe getummelt haben. 156o ließ das in Harvestehude ansässige Kloster St. Johannis etwa am Platz des heutigen Elim-Krankenhauses eine Schäferei anlegen. Diese prägte den Namen Schäferkamp für die umliegenden Felder und den später hier gebauten Bauernhof.
Weil am Kleinen Schäferkamp vor der städtischen Bebauung einige kleinere Bauernstellen lagen, liegt die Vermutung nahe, daß eine davon in Anlehnung an den großen Hof eben Kleiner Sch. genannt wurde.

Die Kampstraße, ab 1842 als eine der ersten im Viertel städtisch bebaut, trägt diesen Namen womöglich schon länger; Kamp heißt Feld, und die vormals hier siedelnden Bauern hatten die phantasielose, aber seriöse Eigenschaft, Straßen nach ihrer unmittelbaren Bedeutung zu benennen. Fuhr man aufs Feld, nahm man die Feldstraße (zur Unterscheidung bot sich denn auch die Variable Kampstraße an); fuhr man nach Eppendorf, den Eppendorfer Weg; konnte man unter Weiden oder Linden zur Isebek spazieren, nahm man die Weiden- oder die Li Lindenallee. Das Schulterblatt ist da schon eine humorige Ausnahme.
Die Kampstraße jedenfalls führte einmal bis an die Karolinenstraße. Als der Schlachthof in den fünfziger Jahren erweitert wurde, wurde er einfach quer über die Kampstraße rübergebaut, weswegen sie heute ein abruptes, städteplanerisch "leicht mißglücktes" Ende nimmt.



Heute gibt es nur noch den Namen Lerchenstraße; die Amselstraße (bei der Schilleroper) und die Nachtigalenstraße (Nordabschnitt der Lerchenstraße) sind umbenannt worden. Typische Vorstadt-Verlegenheitsstraßennamen.

Die Lindenallee wurde schon 1835 nach den sie säumenden Bäumen benannt, ist also älter als die ihr benachbarten Wohnstraßen. Bis zum großen Bauboom blieb sie indes ein Feldweg vom Rosenhof zum Isebekufer.

Die Lippmannstraße hieß, man glaubt es schon am Namen zu hören, nicht immer so. Sie wurde angelegt unter dem Namen "Friedensstraße". Dieser paßte indes den Nationalsozialisten nicht; sie gaben ihr den martialischen Namen "Harpunierstraße" und wollten damit an die glorreiche Walfängerzeit erinnern, auf die ja auch der Name des Schulterblatts zurückzuführen ist (zur Komplettierung tauften die Nazis auch noch einen Teil der Max-Brauer-Allee "Walfänger Straße"). Nach Kriegsende bekam die Straße dann den Namen eines NS-Opfers, des jüdischen Staatsrates Dr. Leo Lippmann.

Die Ludwigstraße hätte eigentlich, nach dem Hamburger Bürgermeister Ludwig Dammert (1788 - 1855; im Amt ab 1843) "Dammertstraße" heißen sollen. Aber Dammert zierte sich und lehnte das Ansinnen ab. Gegen die Verwendung seines Vornamens konnte er offenbar nichts machen.

Die Margaretenstraße und die Marthastraße haben ihre Namen von dem uns schon bekannten Baulöwen J.P.H. Fett erhalten (für Diagonalleser: siehe Bellealliance-, Fett-, Vereinsstr.) Er benannte sie 187o nach seiner Frau Margarethe und seiner Schwägerin Martha. (Seine Tochter Charlotte bekam weiter oben in Eimsbüttel auch noch "ihr Fett").

Kamp. am neuen.

No. 17 bis 24. 14 bis 33. 27 Häuser, 14 Wohnungen. — X. D. 5.

Früher auch Schulterblatt genannt und als solches schon 1718 erwähnt (S. B.). In No. 21 befand sich 1831 das Bureau No. 15, zur Anmeldung der von der Cholera Befallenen; nachstehende Gassen gehörten zum Bezirk desselben:

Reeperbahn, hinter der Reeperbahn, neue Dröge, hinter der Dröge, Klütjenstieg, vom Thore nach dem Schulterblatt, Prahlenhof, Neuenkamp, Oelmühle, große Glashütte, kleine Glashütte bis an die Sternschanze. Hier befindet sich 1 Spritze.

Gefunden in F.H. Neddermeyers "Topographie der Freien= und Hanse=Stadt Hamburg"; erschienen bei Hoffmann & Campe anno 1832

Mehr als Neddermeyer habe ich auch nicht über den Neuen Kamp mitzuteilen, höchstens noch, daß Kamp Feld heißt und daß die Bauern früher... Ich tu's auch bestimmt nicht wieder.

Am Neuen Pferdemarkt wurde im 18. und 19. Jh. der Vieh- und Pferdemarkt für Hamburg und Altona abgehalten; noch bis in die 193oer Jahre betrieben Pferdehändler dort ihr Geschäft. "Neu" ist er deshalb, weil es in Hamburg noch einen älteren Pferdemarkt gab, den heutigen Gerhart-Hauptmann-Platz.

Die Rosenhofstraße erinnert an den Rosenhof, jenen vom Kloster St. Johannis betriebenen bzw. verpachteten Gutshof, der dem Südteil des Viertels früher den Namen "Rosenhof-Distrikt" verlieh und der 1686 von den Dänen und 1813 von den Franzosen zerstört worden war. Hatte er vorher im Gebiet Feldtraße/Glashüttenstraße gestanden, wurde er nach der "Franzosenzeit" auf dem Gelände wiederaufgebaut, das heute von der Altonaer, von der Vereins-, Amanda- und Schanzenstraße umgeben wird. Leider ist mir noch nichts über die Umstände der dritten und letzten Zerstörung des Rosenhofs, irgendwann zwischen 186o und 188o, bekanntgeworden. Die Rosenhofstraße jedenfalls steht nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit ihm (sie wurde erst nach dem Abriß angelegt), sie verewigt nur seinen Namen. Übrigens: wer Willi Bredels Roman "Die Rosenhofstraße" gelesen hat, weiß, daß die real existierende Rosenhofstraße dafür nur ihren Namen gegeben hat. Mit dem Inhalt hat sie wenig zu tun.

Die Schanzenstraße war ursprünglich ein unbedeutender Pfad vom Rosenhof zum Rosenteich (an der Ecke Lagerstraße); lediglich ihr Südabschnitt bis zum Neuen Pferdemarkt, der seit 1841 "Neue Rosenstraße" genannt wurde, war ab 1842 so etwas wie die Hauptstraße des Ur-Schanzenviertels.
Mit der Eröffnung der Verbindungsbahn 1866 gewann der Pfad einige Bedeutung als Zubringer zum Bahnhof, aber erst 1875 wurde er ausgebaut und, als Weg zur Sternschanze, Schanzenstraße genannt. Erst im Zusammenhang mit dem Bau des neuen Sternschanzenbahnhofs wurde die Straße verbreitert und in ihrer ganzen heutigen Länge Schanzenstraße genannt (1899).

Die Schäferkampsallee existierte als Weg zum Schäferkamp zwar schon so lange wie dieser, nämlich seit 156o (näheres siehe Kleiner Schäferk.) - aber Bedeutung bekam die Straße erst um 185o, als sie gleichzeitig mit der Fruchtallee befestigt und zur Hauptverkehrsader nach Eimsbüttel und weiter ausgebaut wurde.

Die Schäferstraße wurde (dies ist eine grobe Vermutung: ich habe keinen Beleg dafür) so genannt, damit nun auch wirklich jeder weiß, daß er in dieser Gegend auf überpflasterten Schafspuren wandelt.

Die Schröderstiftstr. heißt nach dem Schröderstift, welches nach Johannes von Schröder heißt, wel cher jenes Mitte des 19.Jh. erbauen ließ.

Angaben zu den übrigen Straßen in der nächsten Nummer.

Zur Geschichte und Namensgebung der Agathen-, Amanda-, Eiffler-, Lager-, Julius-, Sternstraße, Augustenpassage und Kloksweg habe ich leider keine Angaben finden können.

Wer dazu Hinweise geben kann, den bitte ich das zu tun: an Bruno, Tel. 439 o5 57.



Seit Oktober gibt es in Hamburg ein Libertäres Zentrum.
Wir, die FREIE ARBEITER-UNION (Anarchosyndikalisten) und andere Libertäre, versuchen damit, auch in Hamburg verstärkt libertäre Politik zu entwickeln.
Ein Libertäres Zentrum ist für uns zuallererst eine Möglichkeit, Vereinzelung aufzuheben. Wir wollen ein lebendiges Zentrum werden, in dem unterschiedliche Ansätze und Erfahrungen zusammenkommen.
Darüberhinaus schaffen wir uns damit einen Rahmen für selbstbestimmte Theorie und Praxis.

Bisher planen wir ein Libertäres Aktionsplenum und eine Frauengruppe, um entschiedener sozialrevolutionäre, autonome und anarchistische Ansätze in soziale Bewegungen und Kämpfe einzubringen.
In unseren Räumen bieten wir eine Auswahl von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, die einen Einblick geben in die Theorie, Gesichte und Praxis der internationalen anarchistischen Bewegung. Wir wollen regelmäßig Veranstaltungen organisieren, die die soziale Situation bei uns und international aufzeigen und angreifen. Eine Frauengruppe ist im Entstehen. Interessierte Frauen sollten sich am besten möglichst bald im Zentrum melden.
Alle Gruppen und Leute, die mit uns zusammenkommen wollen, sind uns herzlich willkommen.



Mittwoch: 16.30 - 19.30
Donnerstag: 16.30 - 18.30

Diskussion um den Hungerstreik gegen Asylpolitik

Seit dem 22.10.1986 befinden sich ca. 30 Menschen (Ausländer und Deutsche) im Hungerstreik aus Protest gegen die Ausländerpolitik.
Über den Sinn und Zweck dieses Hungerstreiks gibt es unterschiedliche Auffassungen.
Einen Teil der Diskussion geben wir hier wieder. Hinzuzufügen ist noch, daß Teile der Redaktion die Meinung der AG Ausländerpolitik des Jobber- und Erwerbslosenladens in Bezug auf das Kampfmittel 'Hungerstreik', wie es im Moment angewandt wird, unterstützen.

DIE NEUE ASYLPOLITIK: SO SPIELT MAN MIT MENSCHENLEBEN

Die etablierten Parteien sind vor den näherkommenden Wahlen wieder auf Stimmenjagd. Um von den anstehenden brennenden Problemen wie Atomanlagen oder Arbeitslosigkeit abzulenken, müssen mal wieder die "Ausländer" als Wahlkampfmittel herhalten. Diesmal werden unter den "Ausländern" die schwächste Gruppe: die Asylsuchenden als Zielscheibe ausgesucht. Mit gefälschten und übertriebenen Zahlen, mit Lügen und Hetzkampagnen wird der Weg bereitet, um ein Grundrecht, nämlci das "Asylrecht", zu streichen.
Ohnehin ist es besonders nach dem Abkommen mit der DDR und anderen Maßnahmen an den Grenzen nahezu unmöglich geworden, als Flüchtling in die BRD hineinzukommen. Damit ist es hinfällig geworden, das Recht auf Asyl abzuschaffen, da bald keine Menschen mehr kommen können, die es in Anspruch nehmen.

KEIN MENSCH VERLÄSST SEINE HEIMAT FREIWILLIG!

Es wird in der Öffentlichkeit verbreitet, daß viele Flüchtlinge nicht aufgrund politischer Verfolgung oder wegen Lebensgefahr kommen, sondern mit anderen Motiven. Wir glauben nicht, daß ein Mensch, um zu leben, freiwillig dieses Land auswählt.
Es ist eine Unverschämtheit, daß die BRD einerseits durch Waffenverkauf an Kriegsgebiete und wirtschaftliche Hilfe an diktatorische, rassistiscbe und unterdrückerische Regimes dazu beiträgt, daß Menschen getötet, gefoltert, ausgebeutet und verfolgt werden, aber andererseits die Grenzen schließt für Menschen, die ihr Leben retten wollen.
Wenn wir gegen etwas kämpfen müssen, dann nicht dagegen, daß Flüchtlinge hierherkommen, sondern dagegen, daß die BRD solch eine Politik weiterhin verfolgt.

WAS WILL DER "DEUTSCHE DURCHSCHNITTSBÜRGER"?

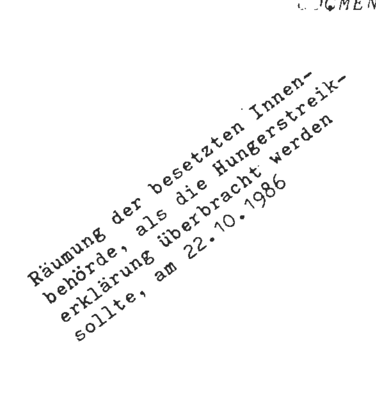
Wir hören von den politischen Parteien immer wieder, daß der "normale" Deutsche gegen eine "Überschwemmung" mit Asylsuchenden ist und daß die Politiker als gewählte Vertreter verpflichtet sind, die Bürger zufriedenzustellen, d.h. Gegenmaßnahmen zu ergreifen.
Rassismus, Vernichtung der Demokratie und Verbreitung faschistischer Ideologie bedeuten viel mehr als lediglich einen Angriff auf die Rechte der "Ausländer" in dieser Gesellschaft. Wenn man anfängt, die Menschen auszusondern nach Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Fähigkeiten, sozialem Status, Herkunft usw., wenn man diese Denkweise als normal verbreitet, dann wird es selbstverständlich auch andere Gruppen wie Arbeitslose, Frauen, Sozialhilfeempfänger, Behinderte, Jugendliche, aussondern. Wenn man anfängt, ein demokratisches Grundrecht - wie das Recht auf Asyl - so einfach zu vernichten, bleibt diese Politik sicherlich nicht nur beschränkt auf die Emigranten und Flüchtlinge, sondern wird sich auch ausweiten auf andere demokratische Rechte. Wenn man anfängt, demokratische Rechte unterschiedliche aufzuteilen unter "Ausländern" und Deutschen, dann wird man sie bald auch für Frauen und Männer, "Behinderte" und Nichtbehinderte, Arbeitende und Arbeitslose usw. unterschiedlich vergeben können.
Wir wissen nicht genau, was der deutsche "Durchschnittsbürger" will, aber uns ist klar: solch eine Politik des Rassismus und der Vernichtung demokratischer Grundrechte richtet sich auch massiv gegen ihn selbst.

WIR WARNEN!

- *Ihr Politiker schickt die Menschen, die heute von den Grenzen abgewiesen werden, in Krieg, Hunger, Folter und Tod. Ihr Politiker macht Eure Politik auf Kosten von Menschenleben. Doch Ihr könnt nicht machen, was ihr wollt, denn wir haben vor, nicht länger zu schweigen.*
- *Die Vertreter der Parteien geben all diese rassistischen Maßnahmen als Wille des Volkes aus. Werdet Ihr nicht nachdenklich, wenn gesagt wird, Ungerechtigkeit, Rassismus, faschistische Gedanken, Verkauf von Waffen in Kriegsgebiete, das Zurückschicken von Menschen in den Tod und die Vernichtung demokratischer Grundrechte seien von Euch gewollt? Habt Ihr keine Antwort auf diese Behauptung?*
- *Von Euch allen demokratischen, fortschrittlichen und humanistischen, allen antifaschistischen, antiimperialistischen Kräften ist bislang keine nennenswerte Stellungnahme auf diese bedenkliche und gefährliche Entwicklung im Asylrecht erfolgt.*
- *Die heutige Hetzkampagne gegen Asylsuchende ist Ausdruck der allgemeinen ausländerfeindlichen und rassistischen Politik. Alle Emigranten sind daher von dieser Politik ebenso betroffen wie die Flüchtlinge.*

Um dieser Entwicklung entgegenzutreten, haben wir uns zu einem Hungerstreik als bitter ernste Warnung entschlossen.
Wir rufen Euch alle auf, diesen Hungerstreik und andere Aktivitäten um diesen Hungerstreik mit zu diskutieren, zu organisieren und zu unterstützen.
Laßt uns gemeinsam über die Inhalte und die konkreten Forderungen reden und aktiv werden.

GÖÇMEN und ARKADAŞ


Räumung der besetzten Innenbehörde, als die Hungerstreikerklärung überbracht werden sollte, am 22.10.1986



Zur Asylpolitik in Hamburg und unseren praktischen Aufgaben in diesem Zusammenhang:

Wir sprechen für die Arbeitsgruppe Ausländerpolitik des Jobber und Erwerbslosenladens in der Balduinstraße.

Wie sieht die Realität für die Flüchtlinge in Hamburg aus, an Hand derer wir unsere praktischen Aufgaben bestimmen müssen ?

SPD-Politik in Hamburg bedeutet für Asylbewerber: Lagerhaltung, Arbeitsverbot, Leben am Rande der materiellen Existenz, ständige Kontrollen und Razzien bei Tag und bei Nacht, Diskriminierung und Kriminalisierung, Rassismus als Alltag.

Wir haben es bei der hiesigen Regierung nicht mit einem willigen Handlanger der Bundesregierung zu tun, sondern mit einer konsequenten Verfechterin einer Politik der forcierten Abschiebung der Flüchtlinge. Aus tiefster Überzeugung treibt diese Regierung die Entrechtung der Asylbewerber voran und gibt Anregungen, wie diese rassistische Politik noch konsequenter umgesetzt werden muß.
Die Forderung nach Erhalt des bestehenden Asylrechts steht hiermit durchaus im Einklang, hat dieses Recht auf Asyl die SPD-Regierung in Hamburg doch bisher auch nicht davon abgehalten, allein im Jahre 1984 1311 Flüchtlinge ihren Verfolgern oder der existentiellen Not auszuliefern. Der Fall Alviola war nur einer von vielen.

Die SPD trägt ferner - in trauter Gemeinsamkeit mit CDU/CSU und FDP - das ihr mögliche dazu bei, damit Flüchtlinge erst garnicht in die BRD kommen können. Die Grenzen sollen zumindest für die Armutsbevölkerung Asiens, Afrikas und Lateinamerikas dicht gemacht werden. Mit den Verfolgern und Mitverantwortlichen für die Not der dort lebenden Menschen werden eifrig Verhandlungen geführt, damit diese ihnen eine Flucht unmöglich machen. Die Drecksarbeit sollen gefälligst die anderen machen.
Auch so kann man sich den "Ärger", der mit der Lagerhaltung und Abschiebung der Flüchtlinge verbunden ist, vom Halse schaffen. Die hier herrschende Klasse versucht hiermit die Folgen der imperialistischen Politik des bundesdeutschen Staates abzuwehren:
Ursache des weltweiten Flüchtlingsstroms ist nämlich die Zerstörung und Verwüstung der Subsistenzgrundlagen der Menschen in der Dritten Welt, die Unterwerfung aller Lebensäußerungen der dort lebenden Menschen unter das Diktat des Kapitals.

Was können wir der staatlich organisierten und propagierten Hetze gegen Flüchtlinge entgegensetzen ?

Die einzig sinnvolle Antwort besteht für uns darin, den Flüchtlingen zu ihrem selbstverständlichen Recht, nämlich zu bleiben solange sie wollen, zu verhelfen, ihnen Lebensmöglichkeiten zu schaffen und zu sichern.
Man muß sich in Erinnerung rufen: Die Herrschenden kennen keine Grenzen, wenn es um Investitions- und Absatzmärkte des bundesdeutschen Kapitals geht; wenn jedoch die von dieser Politik betroffenen Menschen hier in der Bundesrepublik ihren Anspruch auf ein menschenwürdiges Leben vorbringen, würden sie



am liebsten die Grenzen schließen.
Dem gilt es eine Praxis entgegenzusetzen, die die Grenzen auch für die Armutsbevölkerung Afrikas, Asiens und Lateinamerikas durchlässig macht.
Die Maßnahmen der Herrschenden, dies zu verhindern oder doch zumindest zu regulieren und zu kontrollieren, sind zu unterlaufen.

Ausgehend von unseren Erfahrungen auf Sozial- und Arbeitsämtern wollen wir in Zukunft unseren Aktionsschwerpunkt auf die Arbeit in der Ausländerbehörde legen - dem Bieberhaus.
Hier befindet sich in Hamburg der zentrale Kontroll- und Überwachungsapparat über die Ausländer.
Der regelmäßige Besuch dieser Behörde von uns, die kostenlose Verteilung der von uns erarbeiteten Broschüre "Sozialhilfe für Asylbewerber" - sie listet die den Flüchtlingen verbliebenen Ansprüche auf staatliche Leistungen auf und zeigt ihnen Wege zur Durchsetzung ihrer Rechte -,
der gemeinsame Besuch der Sachbearbeiter durch Deutsche und Flüchtlinge sowie das Öffentlichmachen rassistischer Praktiken dieser Behörde und ihrer Mitarbeiter, soll unser Beitrag zu dem von uns oben benannten Ziel werden.

Wir halten es für wichtig, daß sich möglichst viele an diesen Aktionen beteiligen. Wem es hierfür an Kontakten zu Betroffenen und anderen Menschen fehlt, die zur Unterstützung dieser Arbeit bereit sind, kann sich an uns wenden.

Dessen ungeachtet halten wir die Selbstorganisation der Asylbewerber - selbstverständlich auch der Arbeitsimmigranten - für unerläßlich. Wir müssen gemeinsam für die Gleichstellung der Flüchtlinge mit den Deutschen kämpfen und Stellung beziehen gegen das 2-jährige Arbeitsverbot, gegen Zwangsarbeit, gegen die unmenschlichen Lager, gegen die Gutscheinpraxis bei der Sozialhilfegewährung und für die Aufhebung sämtlicher Sonderbestimmungen.

Uns ist hierbei bewußt, daß die Unterdrückung der Asylbewerber Bestandteil der Offensive gegen uns alle ist:
gegen alle, die gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen.
Am schwächsten und entrechtesten Teil der Klasse der Lohnabhängigen wird vorexerziert, was allen bei Verschärfung der Krise droht. Bedroht werden wir nicht von den Flüchtlingen oder Arbeitsimmigranten, sondern von der Raffgier einiger weniger, die für die Steigerung ihrer Profite nicht nur heuern und feuern, wenn es ihnen paßt, sondern die auch jede Gelegenheit nutzen, um die von ihrem Lohn abhängigen Menschen zu spalten: in Ausländer und Deutsche, Frauen und Männer, Erwerbslose und Beschäftigte, in politische und "Wirtschaftsasylanten".
Das Kapital kennt keine Grenzen. Wir dürfen sie auch nicht kennen. Deshalb: Grenzen auf für alle. Nur der gemeinsame internationale Kampf aller Lohnabhängigen kann die herrschende "Ordnung", die dem größten Teil der Menschheit menschenwürdige Lebensbedingungen vorenthält, beseitigen.

Ausgehend von der kurz dargestellten Analyse der jetzigen Situation haben wir die beschriebene Praxis und Perspektive unserer Arbeit entwickelt.

Wir fühlen uns nicht angesprochen, wenn ihr von "allen demokratischen Kräften", von denen "bislang keine nennenswerte Stellungsnahme auf die bedenkliche und gefährliche Entwicklung im Asylrecht erfolgt ist" schreibt.

Wir finden es richtig, immer und überall, dieser Entwicklung entgegenzutreten.

Als Schwerpunkt unserer Arbeit haben wir uns die Sozialämter und das Bieberhaus (Ausländerbehörde) gewählt.

Was für uns allerdings kein Mittel ist, ist der von euch geplante Hungerstreik.

Wir haben eine Einladung zur Diskussionsveranstaltung am 2.10. bekommen. Aus Zeitgründen war unser Erscheinen nicht möglich, deshalb dieser Brief.

Einen Hungerstreik in dieser Situation halten wir für grundsätzlich falsch.

Es sind ja noch nicht alle anderen Mittel ausgeschöpft.

Ihr befindet euch nicht im Knast, wo es oft keine andere Möglichkeit mehr gibt.
Ihr könnt euch noch bewegen, agitieren, kämpfen - also: macht es auch ! Dann können wir vielleicht zusammen Aktionen machen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit finden.

Wir finden es ein Unding, daß wenn das Kapital zum Angriff schreitet, ihr noch auf die Idee kommt euch selbst durch einen Hungerstreik zu schwächen.

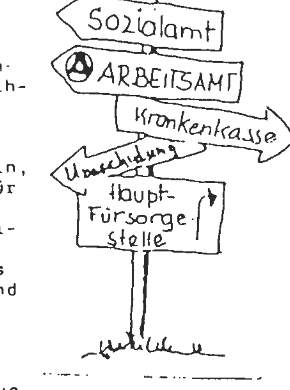
Die Öffentlichkeit, die ihr in 2 bis 3 Taz-Artikeln damit erreicht, steht dazu in gar keinem Verhältnis.

Hamburg, den 13.10.1986
AG Ausländerpolitik im Erwerbslosen- und Jobberladen Balduinstraße



Jobber Zentrum





Nach unserer Selbstdarstellung vom August 86 und erfolgreichem Einweihungsfest kann es nun endlich mit den ersten Kursen losgehen.
Es sei noch mal wiederholt:
Alle Angebote werden kostenlos sein, also zum Nulltarif. Das Zentrum für gemeinsames Lernen und Handeln finanziert sich aus Spenden und Eigenmitteln. Organisatorisch sind wir unabhängig, wenngleich wir uns auf die Arbeit der Erwerbslosen und Jobberinitiativen beziehen.

SOZIALHILFE-SCHULUNG

Für unsere Propaganda-Arbeit auf den Ämtern brauchen wir solide Kenntnisse über die formalen und rechtlichen Bedingungen und Zusammenhänge, um uns auf dieser Ebene nicht anscheißen lassen zu müssen. Das soll nicht als Alternative für direktes Vorgehen gegen schweinische Sachbearbeiter verstanden werden!

Inhalt der Schulung ist die Vermittlung von Grundkenntnissen im sog. "Sozialverwaltungsrecht" (z. B. was ist ein Gesetz? - Was ist der Unterschied zur fachlichen Weisung? - Der Weg vom Antrag über den Widerspruch zur einstweiligen Anordnung oder zur Klage beim Verwaltungsgericht usw.) und den Aufbau des BSHG (Bundessozialhilfegesetz: Die rechtliche Grundlage für die Entscheidungen der Sozialämter). Ziel ist nicht, möglichst viele Einzelheiten zu wissen, sondern die Grundzüge von Sozialhilfe, die innere Logik vom BSHG zu verstehen, um selber in den unterschiedlichsten Einzelfällen argumentieren zu können.

Ich schlage vor, 4 Termine zu je 2 Stunden anzusetzen. Erstes Treffen zur Terminabsprache und Vordiskussion, wie und mit welchen Schwerpunkten die Schulung laufen soll, am

Donnerstag, den 13. November 1986 um 17.00 Uhr.

SCHULUNG ZUM ARBEITSFÖRDERUNGSGESETZ (AFG)

Über folgendes soll informiert werden/soll erarbeitet werden:

- Vom Stellennachweis zum Arbeitsvermittlungs- und Arbeitsversicherungsgesetz (AVG) und zum Arbeitsförderungsgesetz (AFG) (in welcher Situation wurde das AFG verfaßt?).
- AFG und Praxis im Arbeitsamt: Arbeitslosmeldung/ Abschlagszahlung/ Überbrückungsbeihilfe.
- Zumutbarkeit einer Arbeit/ Sperrzeiten und Säumniszeiten/ Urlaub im Nahbereich und im Ausland.
- Zusammenarbeit des Arbeitsamtes mit dem Sozialamt.
- Einschränkung auf Teilzeit-Arbeit.
- Der 2. Arbeitsmarkt (ABM)/ Motivationskurse (41 A)/ Fortbildung und Umschulung./ Hat es Sinn, Widerspruch einzulegen?
- Arbeitslosenhilfe (Bedürftigkeit/ Dynamisierung/ Herabstufung)
- Der ärztliche und der psychologische Dienst.
- Arbeitserlaubnisrecht/ Die Diskussion um den § 116 AFG.

Daraus sollen Tips für Erwerbslose entwickelt werden. Weitere Inhalte werden beim ersten Treffen besprochen, das am

Dienstag, den 18. November 1986 um 20.00 Uhr

stattfindet. Der Kurs findet ca. 4 mal statt,

jeweils dienstags.

ARBEITSRECHT FÜR JOBBER -

Gedacht ist an eine Einführung ins Arbeitsrecht für Jobber, also für alle Menschen, die sich in extrem unsicheren Arbeitsverhältnissen (z. B. Leiharbeiter, 410 Mark-Jobber, Aushilfsarbeiter) befinden.

Wir schlagen vor, 6 Einheiten à 1 1/2 Stunden mit folgenden Schwerpunkten durchzuführen:

0. Vorstellung des Zentrums für gemeinsames Lernen und Handeln und der Jobbergruppe im Erwerbslosen- und Jobberladen St. Pauli.
1. Anbahnung eines Arbeitsverhältnis (Was gibt es für Arbeitsverträge? Was darf der Boß dich bei der Einstellung fragen? Was ist überhaupt ein Arbeitsvertrag?)
2. Ansprüche, wie Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Urlaub, Gesundheitsschutz, Sozialversicherungspflicht und Informationsrechte (z. B. beim Betriebsrat).
3. Beendigung des Arbeitsverhältnis (Was ist eine Kündigung? Wann ist sie wirksam, wann nicht? Was ist ein Aufhebungsvertrag?)
4. Durchsetzung von Ansprüchen, z. B. im Arbeitsgerichtverfahren.
5. Diskussion und Reflexion auf die eigene betriebliche Praxis.

Diesen 6-wöchigen Kurs verstehen wir als eine Grundlage, um direktes Vorgehen im Betrieb - wie: langsamer arbeiten, Pausen überziehen, Auseinandersetzungen führen, Betriebsgruppe gründen u. a. - zu erreichen. Genauere Kenntnisse der eigenen rechtlichen Situation im Arbeitsprozeß helfen uns, bei Auseinandersetzungen mit dem Boß oder Vorarbeiter selbstbewußter aufzutreten. Arbeitsrecht ist dabei ein zentraler Punkt, um die verschiedenartigen Erfahrungen im Alltagskampf gegen unsere Ausbeuter zusammenfließen zu lasser

Also, kommt massenhaft zum ersten Treffen am

Dienstag, den 18. November 1986 um 18.00 Uhr.

Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Jobbergruppe im Erwerbslosen- und Jobberladen St. Pauli und einem Rechtsanwalt durchgeführt.

SEMINAR ZUM ASYLRECHT

Am Freitag, den 14. 11. 86 und Samstag, den 15. 11. soll in der Thadenstraße 130 a jeweils ab 16.00 Uhr (je 5 Std. ein Seminar zur Geschichte des Asylrechts, zum Asylverfahrensrecht und zu Möglichkeiten des gemeinsamen Widerstandes von Deutschen und Ausländern in diesem Bereich stattfinden. Ziel des Seminars ist es, sich in diesem Bereich schlauer zu machen und mit fundiertem Wissen eine regelmäßige Kontrolle der Arbeit der Ausländerbehörde zu ermöglichen. Darüberhinaus wollen wir versuchen, gemeinsame Kommunikationsräume zu shcaffen. Wir stellen uns dazu vor, über die Möglichkeit eines gemeinsamen "internationalen Frühstücks- oder Kaffeetreffpunktes" zu diskutieren.

Veranstalter: Ausländergruppe Balduinstraße
Dev Isci Karolinenstraße
Dev Genc Hamburg
mit Unterstützung eines Rechtsanwaltes und einer Genossin

TÜRKISCH-KURSE

mit einem türkischen Genossen

1. Kurs: Montag, 10.00 - 12.30 Uhr, ab 3. November 1986
2. Kurs: Dienstag, 18.00 - 19.30 Uhr, ab 4. November 1986

Alle Kurse und Seminare finden statt in der Thadenstr. 130 a, Hinterhof.

Z. Zt. finden folgende Kurse statt:

- Schulung zum Klassenbegriff
- Antifa-Lesekreis
- Schulung zur Geschichte der Arbeiterbewegung

Die Koordinationsgruppe trifft sich jeden 1. und 3. Samstag im Monat um 15.00 Uhr in der Thadenstraße. Interessierte Menschen mit Ideen sind herzlich eingeladen!

Wer uns finanziell unterstützen will, kann dies tun.
Unser Spendenkonto:
PGAmt Hmb. Kto.-Nr. 474609-206
Sabine Niemeck, Stichwort: Schulungszentrum

Nov./Dez. 86 & Jan. 87

V.i.S.d.P.: J. Tedler, Rothestr. 4, 2000 Hamburg 50

Für den multinationalen Kampf gegen Staat u. Kapital

Zur Aktion in der Ausländerbehörde von Hamburg am 2.10. 1986!

Organisiert von der "Gesellschaft zur Unterstützung von Gefolterten und Verfogten" haben am Donnerstag den 2.10. 1986 50 deutsche und ausländische Genossen und Genossinnen eine Aktion im Biberhaus, Sitz der Ausländerbehörde von Hamburg, durchgeführt. Die Aktion wurde mitgetragen von Genossen von DEV-ISCI, von Sympathisanten der Guerillaorganisation der Volksfedayin Iran/Minderheit und von Genossen des Jobber- und Erwerbslosenladen.
Nachdem die Aktivisten vorher bei einem gemeinsamen Frühstück die Einzelheiten besprochen hatten, sickerten sie ab 10 Uhr in die Ausländerbehörde ein.

Um 11 Uhr wurde die Aktion gestartet. Mit Megaphon wurden im Foyer des Biberhauses unsere Forderungen in verschiedenen Sprachen verbreitet:
- Keine Diskriminierung der Flüchlinge-
- Sofortiger Stop von Abschiebung und Auslieferung-
- Volle Freizügigkeit für alle Flüchtlinge-
- Schluß mit der Zwangsverteilung und Zwangskasernierung-
- Sofortige Aufhebung des Arbeitsverbots-
- Keine Kürzung der Sozialhilfe für Flüchtlinge-

Gleichzeitig wurden Flugblätter in deutscher Sprache verteilt und Plakate mit der Forderung "Hände weg vom Asyl" aufgehängt. Anschließend folgte ein gemeinsamer Rundgang durch die einzelnen Abteilungen der Behörde.
Gleich zu Beginn trafen wir hierbei auf einen besonders brutalen Rassisten-Herrn Fink (Zivilbulle)-der ansonsten von Amtswegen die zu ihm kommenden Flüchtlinge und Arbeitsemigranten schikaniert und terrorisiert. Er versuchte einem der beteiligten Genossen die Papiere wegzunehmen, um seine Personalien festzuhalten. Erst durch herzhaftes "Zulangen" unsererseits konnten er und seine, bereits in Lauerstellung wartenden Kollegen, gestoppt werden.
Auch ein Angriff auf eine Genossin konnte von uns zurückgeschlagen werden.
Wir setzten konkret bei den zuständigen Sachbearbeitern durch, daß zwei Türken und eine Türkin, deren Aufenthaltserlaubnis verlängert werden mußte, endlich die für sie in diesem Land notwendigen Papiere bekamen. Der eine Türke hatte schon zwei Tage gewartet, ohne den ersehnten Stempel zu erhalten. Ferner wurde nach Verhandlungen mit dem Amtsleiter erreicht, daß drei Leute von uns in einer Abteilung die korrekte Bearbeitung der vorliegenden Anträge an



diesem Tag überwachen konnten. Amtsleiter Sorg versicherte: "Wer heute hier ist, kriegt seine Genehmigung".
Der Erfolg dieser Aktionen resultierte daraus, daß sich viele Betroffene dem "Besuch" bei den Sachbearbeitern anschlossen und so ein lockeres Abräumen der Aktivisten durch die Polizei unmöglich machten. Diese mußten, vom Amtsleiter gerufen, unverrichteter Dinge wieder abziehen.
Auch auf den Fluren gelang es die ansonsten übliche Vereinzelung der Betroffenen ein Stück weit aufzuheben. Beim Spiel der Zass und dem Gesang türkischer Genossen, kam fast so etwas wie Feststimmung auf, die zumindest für einzelne Beteiligte noch dadurch gesteigert wurde, daß die Bürokraten, die ansonsten für den Vollzug der rassistischen Ausländerpolitik in Hamburg zuständig sind, ziemlich ratlos im Flur hrumstanden.
Während der Aktion protestierten Beteiligte am Eingang der Ausländerbehörde gegen:
- die Isolierung der Betroffenen-
- die Kontrolle der Bürokraten-
- ihren offenen Rassismus-

Für uns von der Arbeitsgruppe Ausländerpolitik des Jobber-und Erwerbslosenladens in der Balduinstr. ist das Angriffsziel Ausländerbehörde der richtige Ort um der staatlich organisierten und propagierten Hetze gegen Ausländer etwas entgegen zu setzen. Da wir für das Recht der Flüchtlinge und Arbeitsemigranten eintreten, solange zu bleiben wie sie wollen, sehen wir es als unsere Aufgabe an, ihnen hier Lebensmöglichkeiten zu schaffen und zu sichern. Dies läßt sich nur gegen den zentralen Kontroll und Überwachungsapparat über die Ausländer, die Ausländerbehörde, durchsetzen. Wir müssen alles dafür tun diesen Apparat zu zersetzen, da nur hierdurch die Freiräume geschaffen werden können, die für den multinationalen Kampf gegen Staat und Kapital notwendig sind.
Aus diesem Blickwinkel war für uns die Aktion am Donnerstag ein Erfolg. Es gelang für eien halben Tag dem normalen Ablauf in dieser Behörde
- der Isolierung der Betroffenen-
- der Kontrolle der Bürokraten-
- ihrem offenem Rassismus-

kollektive Aktionen entgegenzu setzen die an der Situation der Betroffenen ansetzen und mit ihnen zusammen die bescheidenen Rechte durchzusetzen, die Ausländer noch von den Herrschenden zugestanden werden.
An diesem Punkt muß für uns auch die Kritik an dieser Aktion ansetzen. Es kann uns nicht darum gehen, den konkreten bürokratischen Ablauf in der Behörde durch unsere Anwesenheit sicherzustellen, sondern unsere Aufgabe besteht darin, den bürokratischen Vollzug rassistischer Ausländerpolitik zu blockieren bzw. verhindern.

Hierzu sind zwei Aktionsschwerpunkte notwendig: einmal der frontale Angriff gegen rassistische Sachbearbeiter, die wissen müssen, daß sämtliche ihrer Schweinereien nicht nur bekannt sondern auch mit entsprechenden Aktionen beantwortet werden. Zum anderen müssen den Betroffenen konkretere Wege aufgezeigt werden, wie sie sich gegen diesen Apparat wehren können.
Hierfür müssen sie in ihrer Landessprache angesprochen werden (Flugblätter in türkisch, iranisch, englisch....) und es müssen ihnen konkrete Möglichkeiten geboten werden, wo sie sich treffen, miteinander Erfahrungen austauschen und gemeinsame Aktionen beschließen können.
Mit einer Aufforderung an den Hamburger Senat, endlich einen Anfang in Richtung einer anderen Ausländerpolitik zu machen, ist nichts getan. Forderungen an die Bourgeoisie und ihre politischen Sachwalter bringen uns nicht weiter.
Im Gegensatz hierzu muß unsere Praxis darauf gerichtet sein, den Prozeß der Selbstorganisation auf der Basis eigener Betroffenheit für eigene Intressen voranzutreiben.
Ziel muß eine multinationale Organisierung aller von Lohnarbeit und Ausbeutung Betroffenen sein.

Arbeitsgruppe Ausländerpotik des Erwerbslosen und Jobberladens Balduinstraße.

Anmerkung der Redaktion: Gerade auch in unserem Viertel leben viele Ausländer, die unserer konkreten Solidarität bedürfen.



TERMINE KULTUR TERMINE

DUCKENFELD

Medienberatung und Vermittlung
Initiative Stadtteilkino Altona e.V.
IM OELKERSCAFE
Oelkersallee 64 · 2000 Hamburg 50

Samstag, d.	1. 11.	21.00 Uhr	BUTCH CASSIDY & SUNDACE KID
Sonntag d.	2. 11.	21.00 Uhr	Regie: Georg Königs-Berg (Georg Roy Hill)
Montag d.	3. 11.	21.00 Uhr	mit Robert Rot-Auto (Red-Ford) und Paul Neumann
Samstag d.	8. 11.	21.00 Uhr	ST. Pauli Film: "WIR LASSEN UNS DAS
Sonntag, d.	9. 11.	21.00 Uhr	SINGEN NICHT VERBIETEN"
Montag, d.	10.11.	21.00 Uhr	Regie: Tillmann Scholl 1986 (siehe Rückseite)
Samstag, d.	15. 11.	21.00 Uhr	JAZZ ON A SUMMERS DAY
Sonntag, d.	16.11.	21.00 Uhr	Regie: Bert Stern USA 1959
Montag, d.	17.11.	21.00 Uhr	Thelonius Monk, Duke Ellington, Count Basie Chuck Berry u. a.
Samstag d. 22. 11.		21.00 Uhr	Ralph Bakshi: "FEUER UND EIS"
für die Kinder am			82 Min, USA 1981-83
Sonntag, d. 23. 11.	um	17.00 Uhr	Animationsfilm
Sonntag, d. 23.11.	um	21.00 Uhr	
Samstag, d.	29. 11.	21.00 Uhr	PAPERMOON
Sonntag, d.	30. 11.	21.00 Uhr	Regie: Peter Bogdanovich
Montag, d.	1. 12.	21.00 Uhr	USA/102 Min

LITERATURLABOR

Samstag, 1.11., 2o Uhr
KLAUS POHL: AUSFLÜGE INS NICHTS
Der Dramatiker und Schauspieler vom Thalia-Theater liest aus seinen Stücken
Beitrag: DM 3,oo

Samstag, 8.11., 2o Uhr
ANONYME AUTOREN
Ihr schreibt. Wir lesen. Bitte Texte mitbringen. Getippt! Ohne Absender!

Samstag,22.11., 2o Uhr
KURT SCHWITTERS - Franz Müllers Drahtfrühling.
MERZ-Texte präsentiert von Vera Rosenbusch und Lutz Flörke
Beitrag: DM 3,oo

Donnerstag, 26.11., 2o Uhr
Cocktails und Kritik
Verrisse - Gäste - Unterhaltung

Samstag,29.11., zwischen 16 und 23 Uhr
GESCHIRR!!!!!!
Ausstellung und Verkauf
Cocktails - Petit Fours Kaffee

SCHREIBSEMINAR

Das Literaturlabor bietet im November zum ersten Mal ein literarisches Seminar an. Das Besondere an diesem Seminar liegt in der Verbindung von eigenen Schreibexperimenten und der Auseinandersetzung mit experimenteller Literatur des 2o. Jahrhunderts.

Schwerpunkte:

- Freischreiben
- Beobachtungsübungen
- Beschäftigung mit moderner Bildlichkeit
- Experimente mit Laut- und Wortklang
- Montage, Collage, Spielen mit Klischees und andere literarische Techniken

Freitags, 7.11., 14.11., 21.11., jeweils 11 bis 14 Uhr im Literaturlabor, Lindenallee 4o: 43 59 26
Gebühr: DM 6o,oo
ermäßigt: DM 5o,oo

Lindenallee 40
Tel. 435926

BLICK WINKEL

Zum vierten Male finden die 8-mm-Filmansichten statt. In diesem Jahr dauert der Spaß drei Tage. Das Ereignis findet in den - gerade eröffneten - Räumen des "Haus für Alle" statt.
Adresse: Amandastraße 58 (Schanzenviertel, wo sonst???)
Start soll täglich um 2o Uhr sein.
Einen Schwerpunkt bilden dieses Jahr Filme aus Berlin und von Berliner 8-mm-Filmemachern. Filme aus Hamburg, Hannover, Freiburg, Göttingen und Bayern kommen hinzu.
Nach diesen Filmansichten soll im "Haus für Alle" eine Abspielstätte für 8-mm-Filme (auch 16 mm und Video) entstehen. Damit wird sich BLICKWINKEL einen seit Jahren gehegten Wunsch erfüllen, zu einer festen Abspielstätte zu kommen.

BLICKWINKEL e.V.
Vereinsstraße 26
2ooo Hamburg 6
Tel.: 439 8o 21



Figur aus dem Zeichentrickfilm "Die Diät" von Inga Schwade (1986). Der Film wird auf dem Treffen gezeigt.

VERANSTALTUNG

Sanierungspolitik am Standort Karolinenviertel

mit Vertretern der GAL, SAGA, Mieterinitiative u.a.

Mi. 5.11. 19.30 h
im SB-Büro, Altonaer Str. 28

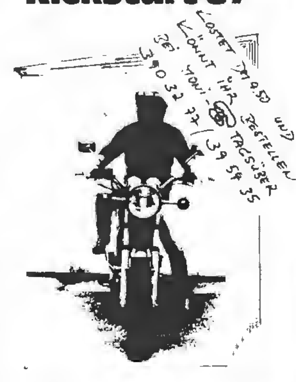
MARGARETHENKNEIPE

"Warum ich Anarchist bin"

öffentlicher Vortrag von Uwe Timm

Fr. 7.11. 20.00 h
Margarethenstr. 33

Kickstart 87



Der Motorrad-Taschenkalender



Unser Laden ist wie jedes Jahr
zur Buchmessenzeit voll mit
neuerschienenen Büchern.
Einige sind echt vom Feinsten
und können wir heiß empfehlen.
Wenn Helmut da ist, gibt es
für die Kunden auch oft Kaffee!
Kekse sind mitzubringen.

SCHANZENSTR.59 2000 HAMBURG 6
TEL.4396832 (SPIELE) 4300888 (BÜCHER)
MO.-DO. 9:30-18:00 FR. 9:30-18:30 SA. 10:00-14.00

Hamburger SATZ und Verlags Kooperative

2000 Hamburg 20 Lindenallee 4 040 43 53 20

Fotosatz, Repro, Layout
Adressverwaltung, Datenverwaltung

Unsere Spezialitäten:
Von der Texterfassung zum Fotosatz
Satzkonvertierung für Wordstar-Texte für fast alle gängigen CPM-Kleincomputer und PCs.





Mo bis Fr - 16.oo-o1.oo Uhr







-Tee-Tee-Tee-
Jetzt eingetr.
Darjeeling
Rungly Rungliot
125g 10.50dm
250g 19.99dm
Mary Hope
125g 9.90dm
250g 18.90dm
Beide 1.flush
TGFOP super qualit.
Sri Lanka
Sambohdi-Tippy
125g 5.90dm
250g 9.90dm
Ein Spitzen-Hochlandtee!



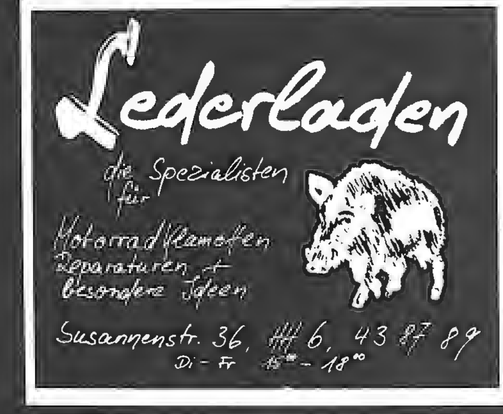








Kurse in MALEN und ZEICHNEN
gibt Malerin Christine Lange-Pelzer
in ihrem Atelier
... auch für Anfänger kein Problem
... kostenlose Probestunde möglich
... einfach mal vorbeikommen oder tel.
Schanzenstr. 69, 2 HH 6, Tel. 493 111





★ ADRESSEN ★

Ausländer

Spanischer Elternrat
Margarethenstr. 50
Tel.: 43 20 52
Mo. 16-18 Uhr
Mi. 10-12 Uhr
Fr. 14-19 Uhr

TÜRK DANIS
Ausländerberatungsstelle
der AWO
Vereinsstr. 30
Tel.: 439 22 34

HAUS FÜR ALLE
Beratung für deutsche und
ausländische Nachbarn
Vereinsstr. 25
Tel.: 43 25 96
Mo.-Do. 14-18 Uhr
Fr. 14-17 Uhr

Arbeitslose

CAFE MÜSSIGGANG
Arbeitslosenzentrum
Lindenallee 31
Tel.: 439 24 66
Mo.-Fr. ab 10 Uhr

Erwerbslosen- und
Jobberinitiative
Balduinstr. 22
Tel.: 31 25 26
Di. 10 Uhr Erwerbslosen-
frühstück
Di. 19 Uhr Offener Abend

Frauen

Notruf für vergewaltigte
Frauen und Mädchen
Tel.: 43 35 11
Mo.+Do. 19-22 Uhr (sonst
Anrufbeantworterin)

Dolle Deerns e.V.
Juliusstr. 16
Tel.: 439 41 50
tgl. 10-17 Uhr
Mi. 16-18 Uhr (Beratung
für sexuell mißbrauchte
Mädchen)

Frauen-Selbsthilfeladen
Marktstr. 27
Tel.: 439 53 89
Di. 17-18.30 Uhr
Do. 12-13.30 Uhr

Frauenkneipe
Stresemannstr. 60
Tel.: 43 63 77

Frauenbildungszentrum
Denk(t)räume
Grindelallee 43
Tel.: 45 06 44
Mo.-Do. 13-19 Uhr

Frauenmitfahrzentrale
Grindelallee 43
Sauerberghof
Tel.: 45 05 56
Mo.-Fr. 10-12.30 + 14-18 Uhr

Frieden

Friedensinitiative
Schanzenviertel
c/o Peter Hansen
Margarethenstr. 39
Tel.: 439 44 46
Di. 20 Uhr Margarethenkneipe

Haus für Alle

Internationales Stadtteilzen-
trum im Schanzenviertel
Vereinsstr. 26
Tel.: 439 80 21
Mo.-Fr. 10-13 + 14-16 Uhr

Indianer

UNAI
Unterstützungsgruppe für
nordamerikanische Indianer
c/o Gertraud Tel.: 43 47 27
c/o Goffy Tel.:439 75 51

Karolinen-Inis

Stadtteilinitiative Karoli-
nenviertel
Mi. 20 Uhr Café Partout
(Marktstr. 21a)

Karolineninitiativen gegen
Sanierungsschäden

Ausländerini
Türkisches Volkshaus
Glashüttenstr. 1
Tel.: 439 13 11

Internationaler Treffpunkt
Karolinenstr. 8
Tel.: 439 36 93 oder
Tel.: 43 23 93 (Pastor Winde)
Do. 19 Uhr

Karolineninitiative
c/o Michael Graff
Glashüttenstr. 85a
Tel.: 43 52 49

AG Karolinenviertel
(Kinder- u. Jugendarbeit)
c/o Dietmar Schimkat
Grabenstr. 28
Tel.: 439 25 82

Interessenvertreter im Sanie-
rungsbeirat für Künstler
Heiner Studt
Tel.: 439 18 00 o. 47 99 98

Kultur

DUCKENFELD
Initiative Stadtteilkino
Altona e.V.
Ölkersallee 64
Tel.: 439 34 13

Kulturverein Schanzen-
viertel
Margarethenkneipe
Margarethenstr. 33
Tel.: 43 57 11

LITERATURLABOR
Lindenallee 40
Tel.: 43 59 26

Hamburger Erwachsenen-
bildung
Fruchtallee 7
Tel.: 439 28 82

Medienpädagogisches
Zentrum
Thadenstr. 130a
Tel.: 439 72 51
Mo.-Do. 18-19 Uhr

Kinder + Jugend

Kindersorgentelefon
Margarethenstr. 41
Tel.: 43 73 73

Kinderhaus Heinrichstr.
Heinrichstr. 14a
Tel.: 43 39 49

Kinderstube Altona e.V.
Bartelsstr. 65
Tel.: 43 68 55

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4
Tel.: 439 35 15

Kinderwohnhaus Stern-
schanze
Sternstr. 39
Tel.: 43 76 44

Bauspielplatz im Schanzen-
viertel
c/o H. Meyer
Tel.: 43 28 19

Freies Kinder- u. Stadtteil-
zentrum e.V.
Bartelsstr. 7 und 27
Tel.: 439 44 43

Hamburger Elterninitiative
Kindergärten und Kinder-
tagesgaststätten
c/o Dagmar Bernhardt
Agathenstr. 2a
Tel.: 410 48 71

HILFE FÜR ALKOHOLGEFÄHRDETE
KINDER U. JUGENDLICHE e.V.
Thadenstr. 22
Tel.: 439 21 12

Mieter

Mieterinitiative Schanzen-
viertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45
Tel.: 43 43 23
Mo. 18-20 Uhr Beratung im
Stadtteilbüro Margarethenstr. 50

Mieter helfen Mietern
Bartelsstr. 30
Tel.: 439 55 05
Mo.-Do. 10-18 Uhr
Fr. 10-16 Uhr

Mieterinitiative St. Pauli Nord
Wohlwillstr. 28
Di. 18-19 Uhr

Mieterinitiative Karolinen-
viertel
Sternstr. 39
Di. 20 Uhr

Parteien

DKP Schanzenpark
c/o Werner Bernhardt
Tel.: 410 48 71

DKP-Gruppe Fettstraße
c/o Ulrike Wurstner
Tel.: 439 86 07

DKP Schulterblatt
c/o Dieter Wilde
Tel.: 43 26 15

GAL-Büro
Bartelsstr. 30
Tel.: 439 29 91 +
439 54 16

GAL-Stadtteilgruppe Schanzen-
viertel
Mo. 20 Uhr (Haus f. Alle)

GAL-Eimsbüttel
Müggenkampstr. 30a
Tel.: 40 40 10
jeden 1. Fr. 18 Uhr Neuentreff

GAL-Stadtteilgruppe St. Pauli
Neuer Pferdemarkt 30
Tel.: 43 88 49
Termine erfragen

Sozialistisches Büro HH
Altonaer Str. 28
Tel.: 43 32 89
jeden 1. Mi. 18-20 Uhr

Schanzenrasseln

SCHANZENRASSELN
- alt bis jung -
jeden 2. Sa. ab 16 Uhr Kaffee-
trinken u. Klönsnack mit Fil-
men und Dias im Kulturverein
Margarethenkneipe;
jeden Fr. 14-17 Uhr im Stadt-
teilbüro Margarethenstr. 50

Schwule

GAL-Fachgruppe Rosa Biber
Bartelsstr. 30
Tel.: 439 29 91
Mo. 19.30 Uhr

Schwusel
c/o Tuc-Tuc
Ölkersallee 5
Tel.: 43 46 47
Do. 19-21 Uhr

Staatsmacht

Bürger beobachten die Polizei
Weidenstieg 17
Tel.: 40 03 46
Do. 18-20 Uhr

Ini gegen den Überwachungsstaat
Mo. 20 Uhr (Kinderzentrum Bar-
telsstraße)

Anwaltlicher Notdienst
Tel.: 511 88 48
Mo.-Fr. 18- 8 Uhr
Sa.+So. 0-24 Uhr

Umwelt

Bürgerinitiative Umweltschutz
Unterelbe (BUU)
Weidenstieg 17
Tel.: 40 03 46

Robin Wood
Neernstweg 32
Tel.: 390 95 56

Stromzahlungsboykott (STROBO)
Neernstweg 32
Tel.: 390 95 56

Anti-AKW-Ini Schanzenviertel
Di. 20 Uhr (Haus f. Alle)

Bürger gegen Tierversuche
Bartelsstr. 11
Tel.: 439 11 11

Initiative zur Verkehrsberuhi-
gung Langenfelder Straße
c/o otto Klick
Ölkersallee 43

Wohnungslose

Ambulante Hilfe e.V.
Lippmannstr. 59
Tel.: 430 10 09
(Beratung u. Hilfe
für Obdachlose)

Zeitung

Stadtteilzeitung
'SCHANZENLEBEN'
c/o 'Die Druckerei'
Schanzenstr. 59
Tel.: 430 08 88

Impressum

Schanzenleben erscheint monatlich

Verleger: Schanzenleben-Kollektiv,
seßhaft im Schanzenviertel

Druck: Schwarzweiß-Druck & Co.

Verantwortlicher Redakteur i.S.d.bsn.
PG: Michael Schanze

(Für Beiträge, die mit vollem Namen ge-
kennzeichnet sind, übernimmt der Autor
die Verantwortung)

Zentraladresse für Manuskripte, Leser-
briefe, Fotos, Kleinanzeigen, Termine:
Initiative Stadtteizeitung
"SCHANZENLEBEN"
c/o Die Druckerei
Schanzenstraße 59

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos übernehmen wir keine Gewähr
(Rückporto beilegen).

Regionale Redaktionen:

O.F., Schulterblatt 63

Furio, Schanzenstr. 87

Biber, Juliusstr. 29a